Coworking als neues Arbeitssystem unter dem Aspekt der internationalen Vernetzung

Bachelorarbeit
im Studiengang „Mehrsprachige Kommunikation“

angefertigt an der TH Köln, Institut für Translation und Mehrsprachige Kommunikation

Betreuerin: Prof. Dr. Ute Barbara Schilly

Zweitprüferin: Dr. Carmen García del Carrizo Manglano

vorgelegt von: **Sarah Franzen**

Abgabetermin: 24.06.2016

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis ..... **II**

Abbildungsverzeichnis ..... **IV**

Tabellenverzeichnis ..... **IV**

1 Einleitung **1**

1.1 Aufbau der Arbeit 2

1.2 Zielsetzung der Arbeit 2

2 Wandel der Büro- und Arbeitswelt **3**

2.1 Traditioneller Arbeitsort 3

2.2 Flexibilisierung der Arbeit 4

2.2.1 Interne Flexibilisierung 5

2.2.2 Externe Flexibilisierung 8

3 Coworking als neues Arbeitssystem **11**

3.1 Entwicklungsgeschichte 11

3.2 Kernwerte und Definition 13

3.3 Coworking Space-Nutzer 15

3.3.1 Charakteristika der Coworker 15

3.3.2 „Nomad Coworker“ 16

3.3.3 Netzwerken aus Nutzersicht 17

3.4 Coworking Space-Betreiber 18

3.4.1 Charakteristika der Betreiber 19

3.4.2 Netzwerken aus Betreibersicht 20

3.5 Ausbreitung von Coworking Spaces 21

4 Internationale Vernetzung **23**

4.1 Globale Coworking-Netzwerke 23

4.1.1 Coworking Visa 23

4.1.2 Copass 25

4.1.3 LExC 26

4.1.4 Impact Hub 27

4.1.5 WeWork 29

4.2 Globale Coworking-Veranstaltungen 30

4.2.1 Konferenzen 30

4.2.2 Workation 33

4.3 Betrachtung der internationalen Netzwerknutzung von Coworking Spaces anhand konkreter Beispiele 35

5 Fazit 41

Anhänge 43

Anhang 1: Befragung „STARTPLATZ Köln“ 43

Anhang 2: Befragung „Coworking Königstein“ 44

Literaturverzeichnis 45

Eidesstattliche Erklärung 52

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Vier-„Sektoren“-Modell 1882-2010 3
Abbildung 2: Berufe der Coworker 16
Abbildung 3: Globales Wachstum von Coworking Spaces 21
Abbildung 4: Globales Wachstum der Coworker.....21
Abbildung 5: Google Suchen im Zeitverlauf des Suchbegriffs Coworking Space 22
Abbildung 6: Deutschlandausschnitt aus der Coworking Visa Map.....36

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vorteile für selbstständiges Arbeiten durch Netzwerke.....17

1 Einleitung

Unsere heutige Gesellschaft und Wirtschaft sind geprägt von ständiger Veränderung, die sich zunehmend schneller, tiefgreifender und in starker Beziehung zueinander vollzieht. Ein besonderer Wandel findet dadurch in der Arbeitswelt statt. In der Gesellschaft herrscht ein erhöhtes Bedürfnis nach Selbstverwirklichung, sowohl privat, als auch besonders auf beruflicher Ebene. Gleichzeitig müssen sich die Unternehmen immer schneller an die sich verändernden Prozesse der zunehmend global ausgerichteten Wirtschaft anpassen. Daraus ergeben sich innerhalb und außerhalb des Büroarbeitsplatzes Flexibilisierungsprozesse, wodurch es zur Entstehung neuartiger Berufe, Beschäftigungsmodelle und neuen Formen der Zusammenarbeit kommt. Ein Phänomen, das sich dabei herausgebildet hat und immer häufiger in den Medien auftaucht, ist das des „Coworking“ und der „Coworking Spaces“. Dabei handelt es sich um ein relativ neues Arbeitssystem, das es Wissensarbeitern ermöglicht, weitgehend voneinander unabhängig und trotzdem gemeinsam an einem institutionalisierten Ort zu arbeiten. Durch das dort vorhandene soziale Netzwerk bestehen für die Beteiligten vielfältige Kooperationsvorteile (vgl. Bauer et al. 2014:43). Mittlerweile hat sich dieses Modell zu einer globalen Coworking-Bewegung formiert.

Im Zusammenhang mit der starken globalen Verbreitung des Coworking-Phänomens bildet der Aspekt der internationalen Vernetzung der Coworking Spaces und deren Nutzern den zweiten Schwerpunkt der Arbeit. Dieser internationale Gesichtspunkt ist aus verschiedenen Gründen von besonderem Interesse. Zum einen befinden wir uns gegenwärtig durch die fortschreitende Globalisierung und die hohe technologische Entwicklung in einer Welt, die auf fast allen Ebenen miteinander verknüpft ist. Zum anderen ist das Thema Netzwerken ebenfalls ein wichtiger Grundwert des Coworking-Konzepts.

Auf Grundlage der genannten Faktoren wie der hohen Anzahl an Coworking Spaces und Coworkern weltweit, der Globalisierung und Entwicklung von Kommunikationstechnologien sowie der Bedeutung von Netzwerken in Bezug auf das Coworking-System, ergibt sich für diese Arbeit die folgende Fragestellung: Inwiefern besteht unter Coworking Spaces und deren Nutzern Interesse an der internationalen Vernetzung und welche Möglichkeiten wurden dahingehend im Zuge der globalen Coworking-Bewegung entwickelt?

1.1 Aufbau der Arbeit

Zu Beginn der vorliegenden Arbeit wird in Kapitel 2 der Wandel der Büro- und Arbeitswelt beschrieben. Dabei wird zunächst der traditionelle Arbeitsort betrachtet sowie verschiedene Flexibilisierungskonzepte der Büroarbeit.

In Kapitel 3 wird das Konzept Coworking als neues Arbeitssystem, als Folge der Flexibilisierungsvorgänge in der Arbeitswelt vorgestellt. Dazu wird der Entwicklungsprozess beleuchtet und die Problematik der Erstellung einer konkreten Definition des Coworking-Konzepts beschrieben. Außerdem wird auf die Nutzer und Anbieter von Coworking Spaces sowie deren globale Ausbreitung genauer eingegangen.

Das vierte Kapitel befasst sich mit dem zweiten Hauptteil der vorliegenden Arbeit, in dem der Aspekt der internationalen Vernetzung von Coworking Spaces und den Nutzern beleuchtet wird. Dazu werden verschiedene Möglichkeiten der internationalen Vernetzung aufgezeigt, wovon globale Coworking-Netzwerke und Konferenzen im Detail betrachtet werden. Anschließend wird auf die Nutzung der internationalen Vernetzung von Coworking Spaces anhand konkreter Beispiele im Raum NRW und der daran angrenzenden Bundesländer eingegangen. Die Arbeit endet mit einem abschließenden Fazit.

1.2 Zielsetzung der Arbeit

Ziel der vorliegenden Arbeit ist zum einen das Konzept Coworking als neues Arbeitssystem vorzustellen und in Unterpunkten auf die Betreiber und Nutzer und deren Sicht auf die Bedeutung und das Potential des Netzwerkens untereinander einzugehen. Zum anderen soll das Interesse von Coworking Space-Betreibern und -Nutzern an der Vernetzung auf internationaler Ebene herausgearbeitet werden. Dazu wird versucht die verschiedenen Möglichkeiten der internationalen Vernetzung sowie die Nutzung derer herauszustellen. Die Arbeit soll dazu dienen einen Überblick über die beiden genannten Gebiete zu geben und verschiedene Modelle vorzustellen.

Da es sich bei dem Arbeitssystem Coworking um ein sehr aktuelles Thema handelt, zu dem es bisher kaum wissenschaftliche Arbeiten gibt, wurde für die Erarbeitung größtenteils auf Internetquellen und teilweise auf veröffentlichte Abschlussarbeiten zurückgegriffen.

2 Wandel der Büro- und Arbeitswelt

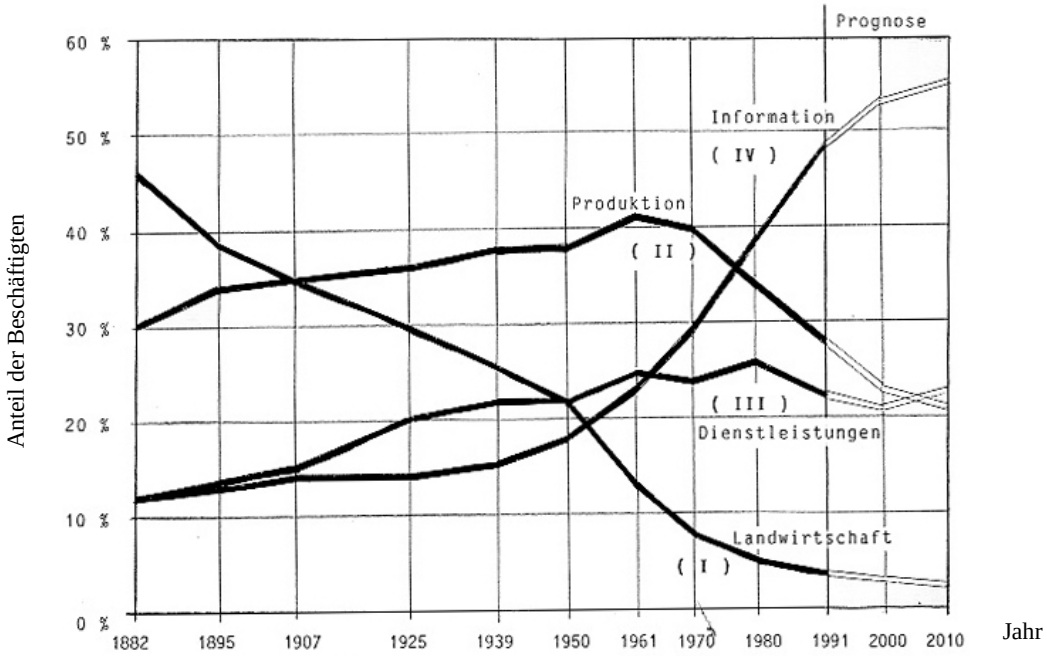
Seit Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich die Büroarbeitswelt seit Beginn des Büroausbaus im heutigen Sinne mehrfach gewandelt und weiterentwickelt. Im Folgenden wird in einer kurzen historischen Übersicht der Übergang vom traditionellen Arbeitsort mit starren Arbeitskonzepten zur heutigen, deutlich flexibleren Arbeitswelt dargestellt.

2.1 Traditioneller Arbeitsort

Die Arbeits- und Berufswelt unterliegt einem ständigen Wandel auf verschiedenen Ebenen. In diesem sowie in dem folgenden Unterkapitel wird es vorwiegend um die Entwicklung der Wirtschaftssektoren, der Arbeitsorte, und der Organisations- und Beschäftigungsformen gehen.

Beginnend mit der Ebene der Wirtschaftssektoren stellt das Vier-„Sektoren“-Modell von Dostal (vgl. Dostal 1994:499) deren Entwicklungsprozess deutlich dar. Anhand seines Kurvendiagramms (vgl. Abb. 1) lässt sich der Wandel vom Vorherrschen der Landwirtschaft über die industrielle Wirtschaft bis hin zur Informationswirtschaft klar nachvollziehen.

Abbildung 1: Das Vier-„Sektoren“-Modell 1882-2010



Quelle: Library. Fes: Google Image, nach Dostal. IAB 1993; Beschriftung vom Verf.

Dieser Aspekt ist insofern wichtig zu erwähnen, als dass die Büroarbeit mit dem Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft und schließlich mit der Entwick-

lung der Informations- und Wissensgesellschaft deutlich an Bedeutung gewonnen hat (vgl. Schmiede/ Klug/ Henn 2005:11). Seit Mitte der 50er Jahre ist das Büro, neben der Arbeit in der Produktion, der wichtigste Arbeitsort. Seit Mitte der 90er Jahre arbeiten bereits mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen in Informationsberufen und somit vorwiegend im Büro (vgl. Dostal 1994:499; vgl. Abb. 1). Merkmale des traditionellen Arbeitsortes zu dieser Zeit sind, nach Dörings Darstellung in ihrer Diplomarbeit, ein konstanter Ort in einem definierten Büro, an dem ein Arbeitnehmer zu vertraglich fixierten Arbeitszeiten, die Aufgaben für das Unternehmen, für das er tätig war, ausüben konnte (vgl. Döring 2010:9). Dies sind gleichzeitig auch Merkmale des Normalarbeitsverhältnisses, welches ebenso von abhängiger Arbeit, in vom Arbeitgeber bereitgestellten Räumen, zu festgelegten und überwachten Anwesenheitszeiten sowie dem Zugang zum sozialen Sicherungssystem, gekennzeichnet ist (vgl. Dostal 1994:500). Diese Erwerbsform ist bis heute dominant, doch wird sie zunehmend durch neue, atypische Beschäftigungs- und Arbeitsformen ersetzt (vgl. Wingerter 2009:1083).

2.2 Flexibilisierung der Arbeit

Auslöser für die Entstehung neuer Arbeitsformen war der Bedarf nach offeneren Arbeitsformen zu Beginn der 80er Jahre. Damals kam erstmals die Diskussion über Formen der Trennung von Arbeitsort und -zeit auf. Die Trennung von Wohn- und Arbeitsort wurde aufgrund von verstärkten Pendlerströmen, die sowohl Umwelt als auch Zeit- und Geldbudget der Arbeitnehmer zunehmend belasteten, immer problematischer (vgl. Dostal 1994:502). Möglich war der Gedanke an die Auflockerung von Arbeitsstrukturen jedoch nur durch die Verbreitung der Telekommunikation und die Zunahme von Informationsarbeit. Dies kann, laut Schmiede, Klug & Henn, als zentrales Moment für den Wandel der Büroarbeit gesehen werden, da es sich deutlich auf die Beschäftigungsstrukturen auswirkte. Heute sind immer mehr Erwerbstätige in Branchen und Berufen der Informationsverarbeitung tätig (vgl. Schmiede/ Klug/ Henn 2005:14-15). Dadurch haben sich die Anforderungen an die neue Arbeitswelt deutlich gewandelt. Sowohl Unternehmen, als auch Büro- und Arbeitsstrukturen müssen heute vor allem flexibel sein, um sich der veränderten Wirtschaftslage anzupassen (vgl. Zinser 2004:17). Doch laut Zinser stammen die heutigen Organisationsformen in Büros oft noch aus der Industriegesellschaft mit Merkmalen wie steilen Hierarchien, Top-down-Entscheidungen, bürokratischen Führungsstrukturen oder positionsgebundenen Machtbefugnissen. Jedoch sind diese Strukturen in der heutigen Wissensgesellschaft, die zunehmend von Globali-

sierung, Informations- und Kommunikationstechnologien beeinflusst wird, nicht mehr wirtschaftlich zielführend. Daher werden zunehmend Flexibilisierungen vorgenommen, die die Entwicklung neuer Arbeits- und Bürokonzepte begünstigen (vgl. Zinser 2004:20).

Nach Schmiede, Klug & Henn lässt sich der Prozess in interne und externe Flexibilisierung einteilen (vgl. Schmiede/ Klug/ Henn 2005:17-19). Die interne Flexibilisierung bezieht sich dieser Quelle zufolge auf die Möglichkeit, die Stundenzahl der fest im Unternehmen angestellten Mitarbeiter auftragsgerecht zu variieren. Somit ergeben sich daraus neue Arbeitszeitkonzepte (ebd. S. 18). Des Weiteren ergänze ich die interne Flexibilisierung um den Aspekt der Veränderung der Büroraumkonzepte, da sie den Flexibilisierungsprozess innerhalb des Unternehmens räumlich und organisatorisch unterstützen, indem sie z.B. dem Fall von ungenutzten Flächen entgegenwirken sollen (vgl. u.a. Martin/ Rudnagel 2004; Neuhaus 2003). Bei der externen Flexibilisierung geht es nach Schmiede, Klug & Henn um die flexible Anpassung der Mitarbeiterzahl entsprechend der Auftragslage sowie um flexible Arbeits- und Beschäftigungsformen, die in diesem Zusammenhang benötigt werden (vgl. Schmiede/ Klug/ Henn 2005:17-19). Zusätzlich werde ich auf die Annahme von Zinser und Dettmer (et al.) eingehen, dass sich in Unternehmen zukünftig zunehmend ein Drei-Gruppen-System verfestigen wird, welches u.a. flexible Beschäftigungsformen beinhaltet (vgl. Zinser 2004; Dettmer et al.). Nachfolgend werden die genannten Flexibilisierungskonzepte kurz vorgestellt.

2.2.1 Interne Flexibilisierung

Zunächst werden zwei Arbeitszeitkonzepte behandelt, welche starren Konzepten mit festgelegten, kontrollierten Arbeitszeiten der Beschäftigten entgegenwirken sollen. Darauf folgen Büroraumkonzepte, die solche flexiblen Arbeitsformen durch ihre räumlichen Strukturen und ihre Organisation im Unternehmen unterstützen sollen.

Arbeitszeitkonten

Das Konzept der Arbeitszeitkonten bietet den Arbeitnehmern die Möglichkeit in gewissen Lebensphasen mehr zu arbeiten und diese Überstunden auf einem Konto anzusparen, um diese zu einem späteren Zeitpunkt „abzuheben“ und für sich nutzen zu können (vgl. von Daniels 2014:1). Auf der anderen Seite bietet es auch die Möglichkeit die Arbeitszeit an das Arbeitsaufkommen im Unternehmen anzupassen. Damit sollen Arbeits-

zeitkonten dazu beitragen Arbeitszeit flexibler zu regulieren (vgl. Schmiede/ Klug/ Henn 2005:18).

Vertrauensarbeitszeit

Bei der Vertrauensarbeitszeit geht es darum, dass nicht mehr die Arbeitszeit als Bemessungsgröße dienen soll, sondern das Arbeitsergebnis. Dabei verzichtet der Arbeitgeber komplett auf die Kontrolle der Arbeitszeit seiner Beschäftigten und gibt die Verantwortung für die Arbeitsverteilung und den Arbeitsort an die Arbeitnehmer ab. Sie sollen eigenverantwortlich regeln, wann sie welche Arbeit erledigen, solange sie den Zieltermin einhalten (vgl. Wagner 2001:368). Dieses Organisationskonzept beruht auf den Parametern der indirekten Steuerung, Selbstorganisation und Ergebnisorientierung. Dies ermöglicht einerseits „eine flexiblere Bewältigung betrieblicher Erfordernisse und wachsende Spielräume für individuelle Interessen und Bedürfnisse“, andererseits kommt es eher zu einer Verlängerung statt Verkürzung der Arbeitszeit, da die Maßstäbe zur Erreichung des Arbeitsziels meist sehr hoch angesetzt werden (vgl. Schmiede/ Klug/ Henn 2005:19). Dieses Arbeitsmodell wird meist in Teilbereichen von Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern, besonders hochqualifizierten und hochmotivierten Mitarbeitern angeboten (vgl. Wagner 2001:368).

Non-Territoriales Büro

Das non-territoriale Büro „bezeichnet den organisatorischen Ansatz, in dem die direkte und feste Zuordnung von Arbeitsplatz zu Beschäftigten aufgehoben ist“ (Neuhaus 2003:206). D.h., es steht eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung, die, je nach Art der Organisation im jeweiligen Unternehmen, von Beschäftigten entweder spontan oder nach Voranmeldung genutzt werden können (vgl. Martin/ Rudnagel 2004:26-27). Somit suchen sich die Beschäftigten nach einer bestimmten Abwesenheitszeit einen geeigneten neuen Arbeitsplatz. Dies kann nach mehreren Tagen Abwesenheit, an jedem neuen Arbeitstag oder täglich mehrfach erfolgen (z.B. nach Verlassen des Arbeitsplatzes auf Grund von Besprechungen oder Teamarbeit). Es gibt also keine persönlichen Schreibtische mehr, sondern nur noch Wechselarbeitsplätze, was man auch als „Desk-Sharing“-Prinzip bezeichnet (ebd.).

Desk-Sharing

Eine Form des non-territorialen Bürokonzepts ist also das sogenannte Desk-Sharing (engl. desk; „Schreibtisch“, to share, „teilen“). Es bietet die Möglichkeit flexible Arbeitsformen, wie die zuvor genannten, im Unternehmen zu unterstützen. Dabei teilt sich

eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern eine begrenzte Anzahl von Arbeitsplätzen und Arbeitsmitteln (vgl. Martin/ Rudnagel 2004:26). Da der persönliche, fest zugeteilte Arbeitsplatz entfällt, suchen die Beschäftigten regelmäßig aufgabenbezogen Einzel- oder auch Gruppenarbeitsplätze auf (vgl. Zinser 2004:28). Dadurch sollen die Arbeitsplätze besser ausgelastet sowie ein schnelles Unternehmenswachstum begünstigt werden, da sich die Arbeitsplätze im ständigen Wandel befinden und leicht an verschiedenen Situationen angepasst werden können (vgl. Martin/ Rudnagel 2004:27). Desk-Sharing bietet sich besonders in den Bereichen Vertrieb, Kundendienst oder bei Projektarbeit an, da die Beschäftigten dabei nicht zwingend oder sowieso nur selten an einem fixen Arbeitsplatz beschäftigt sind.

Business Club

Der Business Club ist ein Büroraumkonzept, welches verschiedene Flexibilisierungselemente vereint. Meist ist es ein non-territoriales Büro, das in verschiedene Zonen eingeteilt ist und Elemente des Desk-Sharing beinhaltet (vgl. Neuhaus 2003:54,203). Oft gibt es die folgenden drei Bereiche: Business Center, Team Center und Lounge, welche unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten und Funktionen bereitstellen. Das **Business Center** stellt den Mittelpunkt des Büros dar. Er dient als formelle sowie informelle Anlaufstelle für alle Beschäftigten. Dort befinden sich z.B. Besprechungsräume, Cafeteria/Kurzpausenzone, Garderobe, Poststation, persönliche Schließfächer, Sekretariat und ggf. eine Bibliothek (vgl. Neuhaus 2003:62-63; Martin/ Rudnagel 2004:28-29). Die **Team Center** halten Arbeitsplätze mit verschiedensten Funktionen sowohl für Gruppen- als auch konzentrierte Einzelarbeit bereit. Somit steht ein ganzes Arbeitsplatzportfolio an unterschiedlichen Arbeitsplatztypen zur Verfügung, aus dem die Beschäftigten in Abhängigkeit von ihrer Arbeitsaufgabe den Platz wählen können, der ihre Arbeit im jeweiligen Moment am besten unterstützt. Es gibt dort bspw. Einzelbüros, offene Gruppenarbeitsplätze, Steh-Arbeitsplätze für kurzzeitige Tätigkeiten (sogenannte „Hot-Desks“), Besprechungstische usw. (ebd.). Die **Lounge** bietet darüber hinaus einen ruhigen Bereich, welcher häufig mit Sofas und Sesseln ausgestattet ist und somit eher einem Wohnzimmer oder einer Bibliothek gleicht, als einem klassischen Büroraum. Diese Zone bietet Raum für informelle Besprechungen sowie das Arbeiten am Laptop oder zum Lesen (ebd.). Um den Wechsel und die Suche nach Arbeitsplätzen besser zu organisieren, werden die Beschäftigten bestimmten Team Centern zugeteilt, innerhalb derer sie, möglichst in Absprache mit den Kollegen, die geeigneten Arbeitsplätze auswählen können (vgl. Martin/ Rudnagel 2004:29).

2.2.2 Externe Flexibilisierung

Nachfolgend werden als erstes zwei Formen der Telearbeit beschrieben. Danach wird unter der Flexibilisierung der Beschäftigung auf die Zunahme des Drei-Gruppen-Systems in Unternehmen eingegangen. Zusammenhängend damit werden als Übergang auf das nachfolgende Kapitel die „neuen Selbstständigen“ betrachtet.

Telearbeit

Unter dem Begriff der Telearbeit werden verschiedene Tätigkeiten zusammengefasst, die zumindest in Teilen unabhängig vom Standort des Unternehmens, Arbeit- oder Auftraggebers durch die Nutzung von Informations- und Kommunikationsmitteln ausgeübt werden können. Elektronische Kommunikationsmittel verbinden die Telearbeitenden mit der zentralen Betriebsstätte (vgl. Zinser 2004:29). Telearbeit kann in zwei Hauptformen unterteilt werden: alternierende Telearbeit und mobile Telearbeit.

Die beliebteste und die am häufigsten genutzte Form ist die **alternierende Telearbeit**, welche sich dadurch auszeichnet, dass die Beschäftigten ihre Tätigkeit abwechselnd sowohl vom Telearbeitsplatz zu Hause oder unterwegs als auch im Büro des Betriebs ausführen (vgl. Martin/ Rudnagel 2004:26). Dadurch lässt sich der Arbeitsort flexibel auf die Arbeitsaufgabe abstimmen (vgl. Neuhaus 2003:113). Somit kann die alternierende Telearbeit als eine Art Zwischenform interner und externer Flexibilisierung gesehen werden, da die Telearbeiter zum einen in die (flexiblen) Bürostrukturen des Unternehmens (s.o.) integriert werden müssen, wenn sie vor Ort arbeiten und es sich andererseits auch um eine (zumindest teilweise) Auslagerung von Arbeit an einen Ort außerhalb des Unternehmens handelt.

„**Mobile Telearbeit** bezeichnet das ortsunabhängige Arbeiten mit mobiler Kommunikationstechnik“ (vgl. Wakiel, Borna/ Oldenburg, Stephan 1998:12). So wird es in einem Leitfaden für die Praxis des Bundesministeriums definiert. Voraussetzung für diese Art der Arbeit ist eine Informations- und Kommunikationstechnik, die es dem Telearbeiter ermöglicht, online auf den Zentralrechner des Unternehmens zuzugreifen um benötigte Daten wie z.B. Arbeitsergebnisse, Termine oder Kundeninformationen abrufen und übertragen zu können (ebd.). Durch diese Möglichkeit können Arbeitsaufgaben praktisch überall erledigt werden, ohne dass eine regelmäßige Anwesenheitszeit im Betrieb notwendig ist (vgl. Neuhaus 2003:114).

Flexibilisierung der Beschäftigung

Sowohl Zinser als auch Dettmer (et al.) beschreiben in ihren Berichten, dass sich Unternehmen zunehmend aus drei Gruppen zusammensetzen werden: Kernbelegschaft, Netz von Subunternehmern bzw. Freelancern und flexible Arbeitsmannschaft[1]. Die Kernbelegschaft besteht aus Managern und wichtigen Mitarbeitern und kennzeichnet sich durch die Kernkompetenz des Unternehmens, hohe Wertschöpfung und hohes Differenzierungspotenzial. Zinser prognostiziert, dass diese Gruppe im Laufe der Zeit schrumpfen wird bis sie nur noch etwa einen Anteil von 50-60% des Unternehmens ausmacht. Die beiden anderen Gruppen sollen dagegen in etwa gleichem Maße bis zu etwa 20-25% zunehmen und dienen damit der externen Flexibilisierung (vgl. Zinser 2004:20-21; Dettmer et al. 2010:85).

Die flexible Arbeitsmannschaft setzt sich aus Arbeitskräften zusammen, die bei Bedarf eingestellt und wieder entlassen werden, z.B. Aushilfskräfte, Teilzeitarbeiter sowie befristete Beschäftigte, die überwiegend von Zeitarbeitsunternehmen kommen. Diese werden hauptsächlich für Routinearbeiten und zum Spitzenausgleich eingesetzt (ebd). Mit dieser Gruppe können die Unternehmen maximal flexibel auf Marktanforderungen reagieren und sich schnell den Gegebenheiten anpassen, indem sie die Zahl der Mitarbeiter z.B. der Auftragslage entsprechend variieren. Zu dem Freelancer- und Beraternetz gehören vor allem externe Spezialisten, die gleichzeitig flexibel und mobil sind und vor allem zur Projektarbeit hinzugezogen werden (ebd.).

Neben den zahlreichen Vorteilen, die die Flexibilisierung der Beschäftigung für die Wirtschaft und die Unternehmen hat, werden gleichzeitig auch das steigende Risiko und die Unberechenbarkeit für die Arbeitnehmer diskutiert. Im Jahr 2007 bezog bspw. jeder siebte Deutsche im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren Sozialleistungen. 1995 war es jeder Zehnte. Auch die Zahl der Erwerbstätigen, die im Niedriglohnsektor arbeiten, war im Jahr 1995 nur ca. halb so hoch wie 2010, wo rund ein Fünftel in diesem Sektor beschäftigt war (vgl. Dettmer et al. 2010:85). Viele von ihnen (42,6%) arbeiteten 2006 sogar in einem Normalarbeitsverhältnis, also unbefristet und in Vollzeit und bekamen dafür gerade einmal 9,85€ pro Stunde (vgl. Wingerter 2009:1089). Dadurch fühlen sich laut dem Spiegelbericht von Dettmer (et al.) immer mehr Menschen zur Selbstständigkeit gezwungen (Dettmer et al. 2010:85). Diese Gruppe wird daher nachfolgend besprochen.

[1] Begriffe übernommen von Zinser (vgl. Zinser 2004:20-21).

Neue Selbstständige

Dem IfM Bonn zufolge ist die Zahl der Selbstständigen von 1991 bis 2010 nahezu kontinuierlich angestiegen (vgl. May-Strobl et al. 2011:4) und zeigt bereits seit langem einen deutlichen Trend nach oben (vgl. Fritsch/ Kritikos/ Rusakova 2012:3). Im Zusammenhang mit der staatlichen Förderung von Existenzgründungen ist zudem die Zahl der Selbstständigen ohne Beschäftigte, sogenannte „Solo-Selbstständige“, in den letzten Jahren gewachsen (vgl. Wingerter 2009:1080).

Dieser Anstieg der Selbstständigen kann in Zusammenhang mit der Flexibilisierung der Beschäftigung gesehen werden. Viele Erwerbstätige befinden sich jedoch nicht immer freiwillig in diesem flexibilisierten Arbeitsmarkt. Daher ermöglicht der Schritt in die Selbstständigkeit laut Carsten Foertsch, dem Herausgeber des Coworking Online-Magazins „Deskmag[2]“, vor allem hochqualifizierten Wissensarbeitern häufig eine Alternative zur Arbeitslosigkeit oder zum Einsatz in Routinearbeiten, wie es bei den sogenannten atypischen Beschäftigungsformen wie Aushilfstätigkeiten, Teilzeitarbeit oder befristete Beschäftigung häufig der Fall ist (vgl. Foertsch 2011c; s.o.). In dem Band „Faszination Coworking“ sieht Bauer (et al.) den Trend zum Outsourcing, welchen Unternehmen durch die bereits genannte Auslagerung der Arbeit an Selbstständige und externe Subunternehmen zunehmend betreiben, „eine wesentliche Ursache für die Entstehung von Coworking Spaces“ (vgl. Bauer et al. 2014:14). Foertsch nennt als Hauptprobleme der neuen Selbstständigen zum einen die Selbstorganisation, zu der, ihm zufolge, besonders der Aufbau eines eigenen Netzwerks dazu gehört und zum anderen die veränderten Wettbewerbsbedingungen, welche besonders von möglichst aktuellem Wissen beeinflusst werden. Dafür bieten seiner Meinung nach Coworking Spaces eine gute Lösung, da sie einerseits den sozialen Raum bieten, der für gegenseitige Motivation und die Möglichkeit zur Knüpfung neuer Kontakte sorgt und der Austausch mit anderen dort Arbeitenden und die Teilnahme an Workshops usw. dazu beiträgt sein Wissen ständig zu aktualisieren (vgl. Foertsch 2011c).

Um nun das aus der Flexibilisierung der Arbeit entstandene, neue Arbeitssystem Coworking genau zu verstehen und nachvollziehen zu können, wie es sich über die Jahre seit der Entstehung entwickelt hat, wird es in den nachfolgenden Kapiteln vorgestellt.

---

[2] „Deskmag ist das Magazin über neue Arbeitsformen und ihre Räume, wie sie aussehen, wie sie funktionieren, wie sie verbessert werden können und wie wir in ihnen arbeiten. Wir berichten dabei über Coworking Spaces, die der neuen Generation von Freiberuflern und kleinen Unternehmen eine neue Heimat geben“ (Deskmag: Über uns).

3 Coworking als neues Arbeitssystem

Wie aus dem Vorkapitel ersichtlich wird, existiert der Arbeitsort im traditionellen Sinne, wie er in Kapitel 2.1 beschrieben wurde, kaum noch. Er wurde größtenteils durch projektorientierte, zeitlich befristete Beschäftigungsformen sowie offenere Büroformen mit weniger, nicht mehr personalisierten Arbeitsplätzen im Zuge der Flexibilisierung abgelöst. Daraus ist u.a. der Trend der Selbstständigkeit, besonders im Wissensbereich wie der Kreativwirtschaft und IT-Berufen, hervorgegangen. Da diese zumeist nicht mehr in den Büros von Unternehmen arbeiten, benötigen sie neue Arbeitsräume. Besonders im Zusammenhang mit dem Aufkommen der Telearbeit wurde dafür zunächst oft das eigene Heim zum Arbeitsplatz, was den Vorteil der Zeitersparnis durch den fehlenden Weg zur Arbeit hat. Allerdings hat es wiederum den bereits erläuterten Nachteil, dass es durch den fehlenden sozialen Raum schwer ist sich ein Netzwerk an Kontakten aufzubauen, was gerade für Selbstständige und Freelancer, die selber dafür sorgen müssen, neue Aufträge zu bekommen, besonders wichtig ist.

Aus diesem Wandel der Arbeitswelt heraus haben sich, durch den Bedarf nach neuen Arbeitsräumen für offenere Arbeitsformen, die Coworking Spaces entwickelt. Daher werden sie nachfolgend über ihre Entwicklung, die Erklärung des Konzepts und die Betrachtung der Nutzer und Betreiber vorgestellt.

3.1 Entwicklungsgeschichte

In dem Artikel „Es war einmal … Die Geschichte von Coworking in Zahlen“, 2013 erschienen im Online-Magazin Deskmag, geben Carsten Foertsch und Rémy Cagnol in einer Zeitleiste einen Überblick über die Entstehung von Coworking Spaces. Auch Bauer (et al.) stützt sich im Kapitel „Die ersten Coworking Spaces“ im Band „Faszination Coworking“ des Fraunhofer Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO) auf diese Darstellung, daher dient sie in diesem Unterkapitel als Grundlage (vgl. Bauer et al. 2014:16-20).

Laut der genannten Quelle entstand bereits im Jahr 1995 mit dem „Hackerspace“ „C-base“ in Berlin eine Vorstufe von Coworking Spaces, die sich zwar unabhängig von ihnen entwickelte, jedoch bereits vergleichbare Merkmale mit den späteren Coworking Spaces aufweist. So werden Hackerspaces in dem Artikel von Foertsch & Cagnol als „community-orientierte Orte, an denen Leute arbeiten und sich treffen können“ definiert (vgl. Foertsch/ Cagnol 2013).

Im Jahr 1999 erweitert das Unternehmen „Boyle Software“ in New York seine Büroraumfläche um das „42 West 24“ mit bis zu 32 flexiblen Tischen (Flexible Desks), die auf Monatsbasis von kleinen Unternehmen und Freelancern genutzt werden können. Bis auf den geringen Fokus auf den „Community“-Gedanken, stimmt das „42 West 24“ weitestgehend mit dem Coworking-Konzept überein. Auch wenn er sich namentlich nicht als Coworking Space bezeichnet, so kann er laut Foertsch & Cagnol doch als einer der ersten dieser Art bezeichnet werden (vgl. Foertsch/ Cagnol 2013).

Als nächstes Ereignis in der Zeitleiste der Coworking Space-Entwicklung wird die Eröffnung der „Schraubenfabrik“ in Wien im Jahr 2002 genannt. Mit der Begründung, den Begriff Coworking Space habe es zu der Zeit noch nicht gegeben, wird es zunächst als „entrepreneurs center“ bezeichnet (vgl. Schraubenfabrik). Da die Schraubenfabrik jedoch im Gegensatz zum „42 West 24“ den Community-Gedanken bereits von Anfang an sehr bewusst und konsequent verfolgte und auch das Konzept des Zusammenarbeitens von Beginn an fester Bestandteil des Geschäftsmodells war, wird sie von Bauer (et al.) als einer der weltweit ersten Coworking Spaces diskutiert (vgl. Bauer et al. 2013:18-19). Auch sie selber bezeichnen sich heute auf ihrer Internetseite als „Mother of Coworking“ (vgl. Schraubenfabrik).

Im Januar 2005 eröffnete „The Hub“ (heute „Impact Hub“) seinen ersten Standort in London, in einer sogenannten „Fabrik der Möglichkeiten“ als eine „Gemeinschaft von Unternehmen“ (vgl. Foertsch/ Cagnol 2013). Heute gehört Impact Hub zu den größten globalen Coworking-Netzwerken mit über 11.000 Mitgliedern und über 80 verschiedenen Standorten weltweit (vgl. Impact Hub). Daher ist es für den Aspekt der internationalen Vernetzung in dieser Arbeit besonders relevant und wird nachfolgend in Kapitel 4.1.4 genauer betrachtet.

Ebenfalls im Jahr 2005 eröffnete der Programmierer Brad Neuberg in San Francisco im „Spiral Muse“[3] den ersten Space, der von Beginn an die Bezeichnung „Coworking Space“ trug (vgl. Bauer et al. 2013:19). Von vielen wird Neuberg daher als der Begründer der Coworking-Bewegung gesehen, u.a. kann es mit dem, im darauffolgenden Jahr gegründeten, Coworking Space „Hat Factory“ zusammenhängen. Diesen eröffnete Neuberg nach der Schließung des Coworking Spaces im Spiral Muse gemeinsam mit Chris Messina und Tara Hunt. (vgl. Neuberg 2016). Laut Foertsch & Cagnol stellt die

[3] “A feminist collective in the Mission district in San Francisco” (Neuberg 2016).

Hat-Factory den ersten Vollzeit-Coworking Space unter dem Begriff „Coworking“ dar (vgl. Foertsch/ Cagnol 2013).

Seit der Entwicklung der ersten Coworking Spaces steigt die Zahl weiterer Spaces weltweit nahezu rasant an (vgl. Foertsch 2015). Dies weist auf die Aktualität des Themas Coworking hin und die globale Ausbreitung unterstützt gleichzeitig den Grund dafür, dass sich die vorliegende Arbeit mit dem Aspekt der internationalen Vernetzung von Coworking Spaces und ihren Nutzern beschäftigt (vgl. 3.5).

3.2 Kernwerte und Definition

Rein wörtlich gesehen bedeutet Coworking zunächst einfach „Zusammen- oder Mitarbeiten“ und beschreibt damit laut Foertsch „den Kern jeder menschlichen Gesellschaft“ (vgl. Foertsch 2011c). Doch spätestens nach der wörtlichen Ableitung wird die Konkretisierung des Coworking-Konzepts alles andere als einfach. Diese Problematik, eine passende Beschreibung für Coworking Spaces zu finden, beschreibt auch Nina Pohler, die eine Diplomarbeit über Coworking an der Universität Wien schrieb, in einem Gastbeitrag im Coworking-Magazin Deskmag. Ihrer Meinung nach ist es unmöglich, Coworking Spaces über räumliche oder organisatorische Merkmale zu definieren. Um dies zu verdeutlichen, stellt sie eine Liste mit Merkmalen vor, die zwar häufig passend für Coworking Spaces klingen, jedoch für eine wissenschaftliche Definition nicht ausreichen:

- Coworking Spaces gründen Gruppen von Gleichgesinnten, die einen Raum mit den besten Elementen eines Cafés und eines Büros kombinieren – das trifft jedoch nicht auf alle zu
- Coworking Spaces sind für Freelancer - aber nicht nur
- Mitglieder von Coworking Spaces kommen aus verschiedenen Berufsrichtungen – aber nicht immer
- Coworking Spaces bieten Hot Desks – aber nicht alle
- Coworking Spaces bieten variable Mitgliedschaften – manche bieten aber nur eine
- Coworking Spaces sind offen für Besucher – leider stimmt das auch nicht immer
- Coworking Spaces bilden eine Gemeinschaft aus Freunden – aber nicht alle sind miteinander befreundet
- Coworking Spaces bieten Veranstaltungen für ihre Mitglieder und andere Leute – aber nicht alle bieten sie
- Coworking Spaces sind aufregend und werden von netten Leuten genutzt – das könnte tatsächlich stimmen, doch trifft das nicht auch auf andere Läden zu? (Pohler 2011)

Alleine anhand dieser Auflistung wird die immense Vielfalt von Coworking deutlich. Betrachtet man weitere Quellen, so wird die Varietät fast unüberschaubar, da kaum ein Coworking Space dem anderen gleicht und viele individuelle Eigenschaften trägt, wie z.B. „die persönliche Handschrift ihrer Gründer oder aktuellen Betreiber“ (vgl. Schürmann 2013:32). Damit wird zunächst vor allem die Vielfalt an potenziellen Unterschieden zwischen den einzelnen Coworking Spaces deutlich.

Doch auch wenn jeder Coworking Space für sich einzigartig ist, so besitzen sie trotzdem auch Gemeinsamkeiten. Im Blog von Coworking.com, eine der Haupt-Coworking-Quellen, werden fünf Grundwerte beschrieben, auf denen das Coworking-Konzept basiert. Diese ermöglichen zudem die Abgrenzung zu anderen ähnlichen Systemen. Die fünf Grundwerte lauten:

1.Collaboration 2.Community 3.Sustainability 4.Openness 5.Accessibility (vgl. Coworking Blog).

Die „Collaboration“ beschreibt den Willen mit anderen zu kooperieren um gemeinsame Werte zu schaffen und wird als der stärkste Kernwert betitelt (Schürmann 2013:32). Dies lässt sich wohl bereits durch die wörtliche Ableitung von Coworking bestätigen.

Die „Community“ kann ebenfalls als einer der Hauptwerte angesehen werden. Schürmann beschreibt den Kernwert „Gemeinschaft“ als eine Gruppe von Gleichgesinnten, die etwas zur Gemeinschaft beiträgt und im Gegenzug davon profitiert (vgl. Schürmann 2013:32). Häufig wird der Community-Aspekt vor allem deshalb als wesentliches Merkmal von Coworking benannt, da sich Coworking Spaces besonders dadurch von anderen Formen wie klassischen Bürogemeinschaften und Business Centern abgrenzen (vgl. z.B. Bauer et al. 2014:41).

Bei dem nächsten Punkt – Sustainability – geht es um mehr als die Nachhaltigkeit im Sinne von Umweltfreundlichkeit. Nach Ferguson versteht sich dieser Begriff als gegenseitige Unterstützung und gegenseitigen Auftrieb durch die Coworking-Gemeinschaft. Damit beschreibt sie die Geben-und-Nehmen-Mentalität, die unter den Coworkern herrscht (vgl. Coworking Blog: Core Values).

Der vierte Grundwert, Openness, stellt die Bereitschaft zum Teilen von Ideen und Informationen sowie die Offenheit gegenüber anderen Coworkern dar (vgl. Schürmann 2013:32).

„Accessibility“ – Zugänglichkeit, der fünfte Kernwert von Coworking Spaces, bedeutet laut Alex Hillman, Gründer des Coworking Space „Indy Hall“, dass jeder, der die Möglichkeit hat seinen Arbeitsort frei zu wählen, an der Coworking-Bewegung teilnehmen kann und die Coworking Spaces somit für jeden frei zugänglich sind (vgl. Coworking Blog).

Die, in meinen Augen, bestmögliche Definition des Coworkings liefert 2014 das Fraunhofer IAO:

> Coworking ist das flexible Arbeiten weitgehend voneinander unabhängiger Wissensarbeiter an einem gemeinsamen, institutionalisierten Ort. Das hierarchiefreie soziale Netzwerk ermöglicht dabei für die Beteiligten vielfältige Kooperationsvorteile (Bauer et al. 2014:43).

Grund für die Auswahl dieser Definition ist vor allem die wissenschaftliche Herangehensweise, mit der diese, bisher noch als Vorschlag geltende, Beschreibung von Coworking konzipiert wurde. Die meisten anderen Definitionsansätze stammen bisher hauptsächlich von Praktikern sowie aus Dissertationen oder Diplomarbeiten (vgl. z.B. Foertsch 2011c; Schürmann 2013:34; Döring 2010:20 Pohler 2011). In der Publikation des Fraunhofer IAO wird zudem der komplette Definitionsprozess mit all seinen Schwierigkeiten beschrieben und abschließend wird die Definition noch einmal kritisch auf wissenschaftliche Anforderungen hin beleuchtet. Daher dient sie als Grundlage für die vorliegende Arbeit.

3.3 Coworking Space-Nutzer

Nachdem nun intensiv erörtert wurde, wodurch sich das Coworking-Konzept charakterisiert, wird im Folgenden die Nutzergruppe der Coworking Spaces spezifiziert. Wer sind die sogenannten „Coworker“? Welche Berufe üben sie aus? Woran arbeiten sie im Coworking Space? Warum wählen sie genau diesen Arbeitsort? Wie häufig nutzen sie ihn? Fragen wie diese und weitere sollen in diesem Gliederungspunkt besprochen werden und somit Aufschluss über das Profil der in Coworking Spaces arbeitenden Menschen geben. Außerdem wird eine Sondergruppe von Coworkern, die sogenannten „Nomad Coworker“ vorgestellt, da sie in Bezug auf die internationale Vernetzung interessante Aspekte liefern.

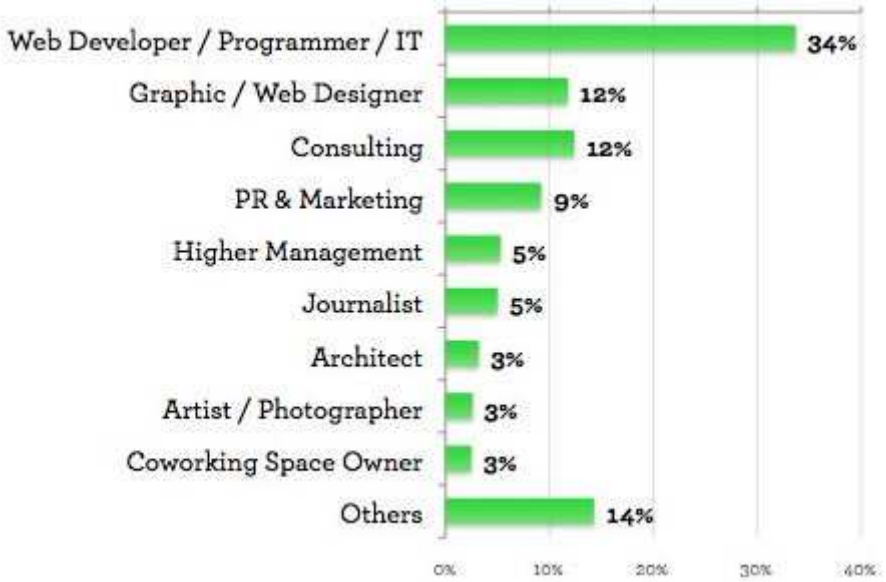
3.3.1 Charakteristika der Coworker

Ebenso vielfältig und unterschiedlich wie der Arbeitsraum Coworking Space sind auch seine Nutzer. Daher kann hier nicht von einer homogenen Nutzergruppe ausgegangen

werden. Jedoch können hier charakteristische Gemeinsamkeiten benannt werden, die sich in Folge einer weltweiten Coworking-Befragung herauskristallisiert haben. An der „1st Global Coworking Survey“, die von Deskmag in Zusammenarbeit mit der TU Berlin, Ende 2010 durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 661 Personen aus 24 Ländern von vier Kontinenten teil (vgl. Foertsch 2011b). Daher zunächst die Fakten der Studie:

Die meisten Coworker sind zwischen 25 und 39 Jahren alt, das Durchschnittsalter ist 34. Zwei Drittel von ihnen sind männlich, ein Drittel weiblich. Mit 80% besitzt ein Großteil der Coworker einen Universitätsabschluss. 54% arbeiten als Solo-Selbstständige, ohne Angestellte. Ca. 20% der Coworker sind selbstständig und beschäftigen zusätzlich als Unternehmer weitere Angestellte. Ein Fünftel ist in einem festen Angestelltenverhältnis tätig, wobei die meisten von ihnen in besonders kleinen Unternehmen arbeiten, oft mit weniger als fünf Mitarbeitern. Bei Betrachtung der Branchen, in denen Coworker tätig sind, fällt auf, dass eine eindeutige Mehrheit im Dienstleistungssektor und dort im Bereich der Kreativwirtschaft und den Neuen Medien, meist als Web-Entwickler oder Programmierer, beschäftigt ist (vgl. Abb.2) (vgl. Foertsch 2011b).

Abbildung 2: Berufe der Coworker



Quelle: Foertsch 2011b

3.3.2 „Nomad Coworker“

Ein weiterer Aspekt, der in der Coworking-Studie erwähnt wird, ist die Information darüber, dass zum Durchführungszeitpunkt des ersten Surveys (2010) mit 60% ein Großteil der Coworker bis dahin nur ihren derzeitigen Coworking Space kannte. Nur

jeder Vierte war bereits Mitglied in drei oder mehr Coworking Spaces. Etwa jeder dritte Coworker fährt häufig in andere Städte zum Arbeiten, wobei knapp die Hälfte von ihnen mehr als drei oder vier Städte pro Jahr bereist (vgl. Foertsch 2011b). Allerdings lässt die rasche, globale Ausbreitung der Coworking Spaces in den letzten Jahren (vgl. 3.1) vermuten, dass sich das Verhalten der Coworker diesbezüglich geändert bzw. verstärkt hat und sie eventuell nicht mehr nur die Städte, sondern sogar das Land wechseln. So schreibt Schürmann in seinem Buch, dass „die rasant wachsende Zahl der Coworking Spaces eine neue Perspektive für Globetrotter“ eröffnet und leitet damit die Sonderform des sogenannten „Nomad Coworking“ ein (vgl. Schürmann 2013:45).

„Nomad Coworker“ beschreibt eine spezielle Gruppe von Coworkern (auch „Digital Nomads“ oder im deutschen Raum „digitale Nomaden“ genannt), die ausgerüstet mit einem leistungsstarken Laptop, Internet- und Cloudzugang um die Welt reisen und dabei von verschiedenen Coworking Spaces aus arbeiten. Laut Schürmann nutzen sie dabei die Möglichkeit ein internationales Netzwerk an Businesspartnern aufzubauen (vgl. Schürmann 2013:47). Bereits im Zusammenhang mit dem regelmäßigen Städtewechsel von Coworkern, der in der Coworking-Studie erwähnt wird, vermutet der Autor, dass diesen Coworkern Angebote des sogenannten „Coworking Visa Programms“ sicher zu Gute kämen (vgl. Foertsch 2011a). Auf das Programm wird nachfolgend noch genauer eingegangen. Es sei an dieser Stelle nur so viel gesagt: Die Beteiligung an diesem Programm erlaubt es den Mitgliedern eines teilnehmenden Coworking Spaces, für eine bestimmte Zeit in anderen Coworking Spaces zu arbeiten, ohne dort die Gebühr für den Arbeitsplatz zahlen zu müssen. Somit handelt es sich um eine Möglichkeit, leicht zwischen verschiedenen Coworking Spaces auf der ganzen Welt hin und her zu wechseln (vgl. NG 2013a).

3.3.3 Netzwerken aus Nutzersicht

In der zweiten weltweiten Coworking-Befragung nennen die Coworker die Gemeinschaft als einen der drei wichtigsten Werte für die Coworking-Bewegung (vgl. Foertsch 2012b). Aus Nutzersicht stellt die Möglichkeit des Wissensaustauschs und der Kooperation mit anderen Coworkern sowie externen Experten und Unternehmen, auch vielen anderen Quellen zufolge, einen der Hauptmotivationsgründe für die Arbeit im Coworking Space dar (vgl. z.B. Bauer et al. 2014:45-46; Schürmann 2013:43-44; Salovaara 2015:31-35; Gandini 2015:199-200 u.v.m.). Da das Thema Netzwerk und Gemeinschaft also allgemein von großer Bedeutung im Coworking-Konzept ist, soll hier noch einmal

speziell die Perspektive der Coworking-Nutzer dazu betrachtet werden, als Vorbereitung auf das nächste Hauptkapitel, in dem es um die Vernetzung auf internationaler Ebene geht.

Die Möglichkeit, in Coworking Spaces häufig und schnell neue Kontakte zu knüpfen, entsteht laut Merkel & Oppen, die sich in einem qualitativen Forschungsprojekt mit dem Thema Coworking befassten, durch „ihre prinzipielle Offenheit, die flexiblen Mietmöglichkeiten und die damit einhergehende hohe Fluktuation“ (Merkel/ Oppen 2013:5). Weitere Optionen neue, hilfreiche Beziehungen aufzubauen bieten die verschiedenen Veranstaltungen, die von den Coworking Spaces regelmäßig (durchschnittlich 4,5 Veranstaltungen pro Monat; Stand 2011) angeboten werden (vgl. Foertsch 2011g). Aus solchen sozialen Netzwerken können viele Vorteile für die selbstständige Tätigkeit entstehen, die in der folgenden Tabelle zusammengefasst sind:

Tabelle 1: Vorteile für selbstständiges Arbeiten durch Netzwerke

Wirtschaft	• Geschäftlicher Zuwachs durch die verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Coworkern (bei etwa 52%) • Entstehung unmittelbarer Aufträge
Weiterbildung	• Möglichkeit der sinnvollen Ergänzung eigener Fähigkeiten durch die, anderer Mitglieder z.B. bei gemeinsamer Projektarbeit • Wissenstransfer zwischen Coworking-Nutzern und Weiterbildungsmöglichkeiten durch Workshops mit externen Spezialisten
Arbeitsumgebung	• Unterstützung des Aufbaus der eigenen Reputation • Steigerung der eigenen Produktivität durch ein kreatives, vielfältiges Arbeitsumfeld und durch die Interaktion mit Gleichgesinnten

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Merkel/ Oppen 2013; Pohler 2012; Gandini 2015; Döring 2012)

Diese Liste macht deutlich, wie wichtig und interessant der Aspekt des Netzwerkens und der Community für die Nutzer von Coworking Spaces ist. Im Zusammenhang mit der globalen Ausbreitung dieses Phänomens soll dieser Aspekt daher im Verlauf noch einmal genauer auf seine verschiedenen internationalen Netzwerkmöglichkeiten hin betrachtet werden.

3.4 Coworking Space-Betreiber

Um eine ausgeglichene Sicht auf das Arbeitsmodell Coworking zu bieten, ist es wichtig, dass neben den Charakteristika und Bedürfnissen der Nutzer auch die Sicht der Betreiber bzw. Gründer von Coworking Spaces berücksichtigt wird.

3.4.1 Charakteristika der Betreiber

In dem Artikel „Wie Coworking Spaces geboren werden“ (vgl. Foertsch 2011e) beschäftigt sich der Deskmag-Herausgeber Carsten Foertsch, auf Grundlage der Ergebnisse der zweiten weltweit durchgeführten Coworking-Befragung (2011), mit dem Gründungs- und Eröffnungsprozess von Coworking Spaces. Ebenfalls im Zusammenhang mit der zweiten Befragung entstand der Artikel „Arbeiten Coworking Spaces profitabel?“ (vgl. Foertsch 2011f), welcher ebenso die Situation der Gründer näher betrachtet. Diese beiden Auswertungstexte der Coworking Studie aus dem Jahr 2011 dienen als Grundlage für diesen Abschnitt, da sie seitdem nicht aktualisiert wurden und somit wohl noch als aktuell angesehen werden können.

Beginnend bei der Gründungsphase von Coworking Spaces, benötigen knapp drei Gründer, welche durchschnittlich an der Planung beteiligt sind, in der Regel etwa sieben Monate bis zur Eröffnung ihres Spaces. Die größte Sorge, für 43% von ihnen, bereitet dabei die Aufbringung des Startkapitals. Dieses liegt für die Eröffnung eines Coworking Spaces in den USA bei durchschnittlich etwa 58.000$ und in der EU bei ca. 46.500€. Zwei Drittel aller Betreiber investieren vor allem ihr eigenes Geld in die Gründung (vgl. Foertsch 2011e). Daher hilft es Coworking-Betreibern besonders am Anfang, wenn sie zusätzlich zu ihrem Betreiberjob noch einem Zweitjob nachgehen. Zwar birgt diese Strategie auch einige Risiken (z.B. zu hoher Zeitaufwand der jeweiligen Jobs), doch generell liegt das Einkommen der Betreiber mit Zweitjob, der Studie zufolge, über dem der Betreiber, die den Coworking Space als einzige Einnahmequelle besitzen. Die Entscheidung, selbst in einem Coworking Space arbeiten zu wollen, wird in dem zweitgenannten Artikel als vermutete Hauptmotivation für die Gründung der Spaces genannt. Grundsätzlich beziehen Coworking Spaces ihre Haupteinnahmen aus der Vermietung von Arbeitsplätzen mit 61%. Weitere 10% der Einnahmen entstehen durch die kostenpflichtige Bereitstellung von Meeting- und Eventräumen, 5% durch den Verkauf von Essen und Getränken und noch einmal 5% durch das Verkaufen von Workshop- und anderen Veranstaltungstickets. Weitere Einnahmequellen variieren zwischen den einzelnen Spaces, je nach Angebot. Bezüglich der Frage, ob und wie profitabel Coworking Spaces sind, werden neben der Abhängigkeit von Zweitjobs der Betreiber außerdem die Zahl der Mitglieder sowie das Alter der Coworking Spaces genannt. Dabei gilt, wie bei vielen anderen Geschäftsmodellen auch, „je mehr Mitglieder ein Coworking Space besitzt, desto profitabler wirtschaftet er“ und „je länger der Coworking Space besteht, desto besser läuft er“ (Foertsch 2011f).

3.4.2 Netzwerken aus Betreibersicht

„Wer Coworking meint, muss auch Community sagen", so beginnt zumindest ein informeller Artikel im Deskmag-Magazin mit Tipps darüber, wie man als Betreiber die Bildung der Gemeinschaft im Coworking Space fördern kann (vgl. Hariri 2013). Alleine, dass dieser Artikel geschrieben wurde, impliziert, dass es vor allem in der Verantwortung der Betreiber von Coworking Spaces liegt, die Bildung der Community und damit den Austausch unter den Coworkern herzustellen und zu fördern. Denn die Autorin schreibt auch, dass das Netzwerken und die Entstehung einer Gemeinschaft nicht „einfach so" passieren (ebd.). Dazu sollen hier nur einige Möglichkeiten aus dem genannten Artikel aufgeführt werden, um kurz zu erläutern, wie die Betreiber diesem Teil gerecht werden können:

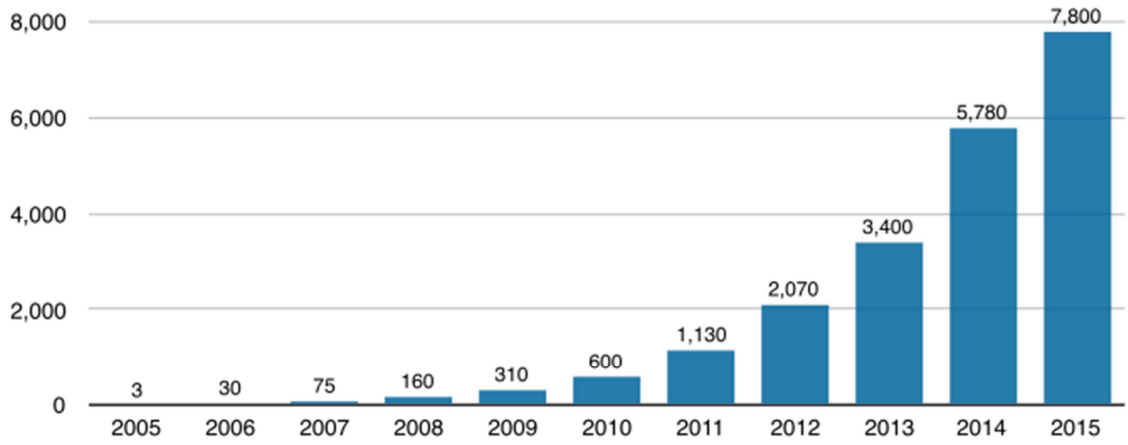
- Bereitstellung von Entspannungsorten und informellen Treffpunkten (z.B. Lounge oder Café/Kaffeebereich)
- Angebote zum gemeinsamen Frühstücken oder Kochen
- Organisation von Workshops, Meet Ups oder Skills Exchanges (ebd.)

Ein weiter Teil des Netzwerkens aus Betreibersicht betrifft meiner Meinung nach den Punkt, dass sich auch Coworking Spaces untereinander vernetzen und austauschen. Denn auch sie können vom Wissen und den Erfahrungen der anderen Space-Betreiber profitieren und verfolgen somit ebenfalls die Mentalität des Gebens und Nehmens, statt ein ausgeprägtes Konkurrenzdenken (vgl. Foertsch 2011g; Schürmann 2013:44). Coworking Spaces haben auch unterschiedliche Möglichkeiten, sich untereinander zu vernetzen. Ihnen stehen zum einen ein Teil der Möglichkeiten zur Verfügung wie auch den Coworkern, z.B. Konferenzen und Workshops anderer Anbieter, zum anderen haben sich bereits einige Coworking Spaces zu Verbänden zusammengeschlossen, Kollektive oder Initiativen gebildet. Diese Informationen gehen aus der vierten weltweiten Coworking-Befragung (2013) hervor (vgl. Foertsch 2013b). Die Mehrheit der Coworking Spaces, die solche Vereinigungen unterstützen, wollen damit zwar vor allem eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit erzielen, doch immerhin zwei Drittel sehen es als Möglichkeit, die Beziehungen zueinander zu stärken (ebd.). Außerdem bieten diese Coworking Space-Netzwerke gleichzeitig einen Vorteil für die Nutzer, die häufig an unterschiedlichen Standorten tätig sind (vgl. Schürmann 2013:53).

3.5 Ausbreitung von Coworking Spaces

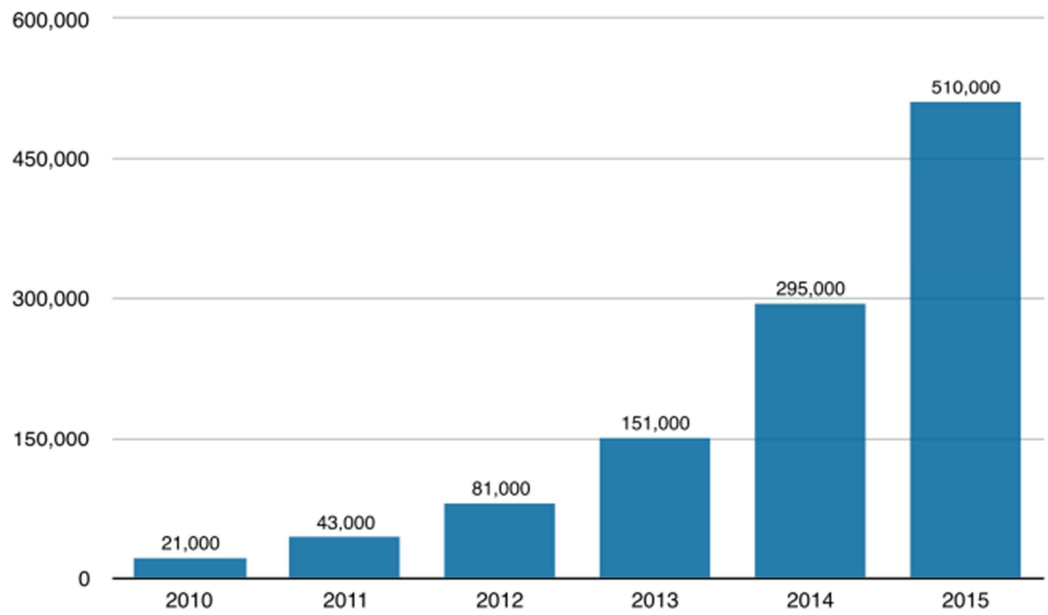
Auf Grundlage der letzten aktuellen Erhebung des fünften Global Coworking Survey wird die Anzahl der Coworking Spaces im Jahr 2015 auf weltweit etwa 7.800 geschätzt (vgl. Foertsch 2015). Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem Wachstum von 36%. Auch die Anzahl der Coworker wird 2015 auf ca. 510.000 auf der ganzen Welt geschätzt (ebd.). Die folgenden Grafiken verdeutlichen, wie stark die Coworking Bewegung seit dem Beginn 2005 gewachsen ist.

Abbildung 3: Globales Wachstum von Coworking Spaces



Quelle: Waters-Lynch et a. 2016:17, nach Foertsch 2015

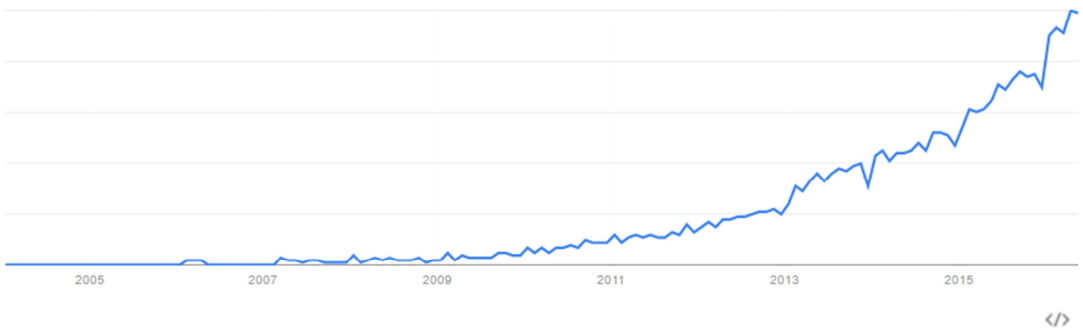
Abbildung 4: Globales Wachstum der Coworker



Quelle: Waters-Lynch et a. 2016:17, nach Foertsch 2015

Der deutliche globale Anstieg an Coworking Spaces und Nutzern lässt nun darauf schließen, dass auch das weltweite Bewusstsein für den Begriff „Coworking Space“ gestiegen sein sollte. Dies lässt sich anhand des gesamten Google-Suchvolumens nach diesem Begriff mit Hilfe des Tools „Google Trends“ darstellen, welches folgende Daten liefert:

Abbildung 5: Google Suchen im Zeitverlauf des Suchbegriffs Coworking Space



Quelle: Google Trends

Die Vermutung, dass das Bewusstsein für die Begrifflichkeit weltweit zusammen mit der gestiegenen Zahl von Coworking Spaces und Coworkern gestiegen ist, lässt sich hiermit also bestätigen.

Betrachtet man nun alle bereits besprochenen Elemente gemeinsam und stellt einen Zusammenhang zwischen ihnen her, ergibt sich die folgende Überlegung, auf der diese Arbeit basiert und damit zum folgenden Kapitel der internationalen Vernetzung führt:

Aufgrund der hohen Anzahl an Coworking Spaces weltweit, dem Netzwerken als Grundwert des Coworking-Konzepts sowie der aufstrebenden Bewegung der digitalen Nomaden müsste, neben dem generellen Netzwerken und Wissenstransfer untereinander, ebenso die internationale Vernetzung von besonderem Interesse von Coworkern sowie Betreibern von Coworking Spaces sein. Dieser Annahme soll im folgenden Kapitel nachgegangen werden, indem auf einzelne internationale Vernetzungsmöglichkeiten für Coworker und Betreiber besonders in Bezug auf die Popularität und Mitglieder eingegangen wird.

4 Internationale Vernetzung

Schürmann zufolge bieten Coworking Spaces drei verschiedene Möglichkeiten zur internationalen Vernetzung: „Filialen, Online-Plattformen sowie das Coworking Visa“ (Schürmann 2013:53). Mit den Filialen sind unterschiedliche Standorte eines Coworking-Anbieters gemeint. Dies ist z.B. der Fall bei dem „Beta Haus“ mit Filialen in Berlin, Hamburg, Sofia und Barcelona oder dem „Surf Office“ mit Standorten in Lissabon und Gran Canaria (Cassala 2016). Coworking-Online-Plattformen wie z.B. der „Coworking Blog“, die „Coworking Google Group“ sowie das „Coworking Wiki“, die alle zu „Coworking.com“ dazu gehören, bieten sowohl umfangreiches Informationsmaterial rund um die Coworking-Bewegung, als auch die Möglichkeit sich online auszutauschen (vgl. Coworking Blog: About). Das „Cowoking Visa“ gehört zu den Coworking-Netzwerken. Auf diese wird nachfolgend ausführlich eingegangen, da sie dadurch, dass sie weltweit viele Coworking Spaces sowie Coworker miteinander vernetzen, eine große Gruppe der Netzwerkmöglichkeiten darstellen. Zudem werden auf zwei Formen der Coworking-Veranstaltungen eingegangen, welche Schürmann ebenfalls als eine Auf- und Ausbaumöglichkeit eines internationalen Netzwerks nennt (vgl. Schürmann 2013:53).

4.1 Globale Coworking-Netzwerke

Es bestehen Artikel im Internet, welche über globale Coworking-Netzwerke berichten (z.B. Cassala 2016; Dullroy 2011). Diese globalen Coworking-Netzwerke weisen jedoch deutliche Unterschiede zueinander auf z.B. in den jeweiligen Vertriebsformen, Funktionsweisen und Verknüpfungsarten. Daher werden nachfolgend die fünf globalen Netzwerke betrachtet, die Coworking Spaces und Coworker auf der ganzen Welt miteinander verbinden. Dadurch werden Netzwerke, die sich auf regionaler oder nationaler Ebene bewegen in der nachfolgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

4.1.1 Coworking Visa

In einem Artikel im Deskmag-Magazin über globale Coworking-Netzwerke wird das Coworking Visa Programm als „eine freiwillige Vereinbarung zwischen vielen Coworking Spaces, mit denen ihre Mitglieder auch andere Spaces nutzen können“ beschrieben (Dullroy 2011). Die offizielle Website des Coworking Visas ist in das „Coworking Wiki“ eingebunden, welches als globale Ressource für die gesamte Coworking-Bewegung

gesehen wird (vgl. Open Coworking). Dort befindet sich ein Verzeichnis mit allen teilnehmenden Coworking Spaces weltweit, welche seit der Gründung im Jahr 2008 auf mittlerweile über 450 Teilnehmer angestiegen sind (vgl. Coworking Wiki: Coworking Visa).

Gegründet wurde das Coworking Visa Programm von einer Gruppe aus den USA, unter ihnen die beiden Coworking Space-Betreiber Jacob Sayles und Susan Dorsch von „Office Nomads“ in Seattle, die von Deskmag zu ihrer Idee befragt wurden (NG 2013a). Laut ihnen war der Grundgedanke ein Art Austauschprogramm zu schaffen, das es den Mitgliedern teilnehmender Coworking Spaces erlaubt, für eine bestimmte Zeit (Standard: 3 Tage) in anderen Spaces auf der ganzen Welt zu arbeiten, ohne dort Gebühren für den Arbeitsplatz zu zahlen (ebd.). In der Regel müssen die Coworker dafür ihre Mitgliedschaft in einem Coworking Space nachweisen. Um als Coworking Space am Programm des Coworking Visas teilzunehmen bedarf es lediglich einer Anfrage bei einem Administrator der Coworking Wiki-Seite, um in der Liste aufgenommen zu werden – keine Beitragszahlung, keine vertragliche Bindung. Somit basiert es grundsätzlich auf der Solidarität zwischen den einzelnen Coworking Spaces rund um die Welt (ebd.).

Überraschend dabei ist die geteilte Meinung der Coworker über die Nutzung des Coworking Visa Programms, welche während des zweiten und dritten Global Coworking Surveys ermittelt wurde. Diesen Berichten zufolge sank die Zahl der Coworking Visa-Nutzer von 10% in 2011/12 auf 8% in 2012/13. Bei diesem Teil der Befragung wurden nur diejenigen berücksichtigt, die an unterschiedlichen Orten arbeiten. Von dieser Gruppe kannten 48% das Coworking Visa während der dritten Befragung nicht, was die allgemein geringe Nutzung in dieser Zeit begründen könnte (NG 2013b). Aktuellere Ergebnisse darüber, ob sich die Bekanntheit und die Nutzung des Coworking Visas im Zusammenhang mit der Zunahme an teilnehmenden Coworking Spaces (vgl. 2011: 180 Teilnehmer; 2016: 450+ Teilnehmer) mittlerweile geändert haben, liegen derzeit noch nicht vor. Weitere Kritikpunkte, die am Coworking Visa Programm in einem Deskmag-Artikel auftauchen, sind fehlende Organisation und Übersichtlichkeit. Dies führte laut „Copass“-Mitgründer (vgl. Kapitel 4.1.2) Van den Broek häufig zu Verwirrung bei den Coworkern und teilnehmenden Coworking Spaces. Aus dieser Kritik heraus wurden daraufhin das „Copass“-Netzwerk und „The League of Extraordinary Coworking Spaces“ (kurz: LExC) gegründet (NG 2013b), welche nachfolgend vorgestellt werden.

4.1.2 Copass

Eines der organisierten Coworking-Netzwerke, welches auf dem Coworking Visa aufbaut, ist „Copass“ (vgl. NG 2013b). Auf der offiziellen Copass-Homepage wird es als „The First Global Federation of Collaborative Spaces“ betitelt (vgl. Copass). Dies beinhaltet zum einen den Grundgedanken der beiden Gründer Eric van den Broek und Stefano Borghi, die Möglichkeit zu haben mobil zu sein und trotzdem mit anderen zusammenarbeiten zu können (vgl. NG 2013b). Zum anderen wird durch den Begriff „Federation“ der organisatorische Gedanke dieses internationalen Netzwerks betont, was den Hauptunterschied zum Coworking Visa ausmacht und laut Van den Broek ein weiterer Motivationsgrund für die Gründung von Copass war (ebd.).

Die Idee zur Copass-Gründung entstand 2010 während einer Coworking-Konferenz in Berlin, bei der sich die beiden Gründer kennenlernten. Seitdem wurde das Konzept ständig verfeinert. Seit 2015 gibt es drei „Membership“-Optionen, wodurch der sofortige Zugang zu jedem Coworking Space des Netzwerks durch einen monatlichen Vertrag, der jedoch jederzeit kündbar ist, ermöglicht wird. Diese als „Plans“ bezeichneten Optionen bieten eine „Unlimited“-Mitgliedschaft für unbegrenzten Zugang zu allen Coworking Spaces des Netzwerks, einen „Part-Time“-Plan, welcher zehn Tage pro Monate umfasst und einen „Light“-Plan mit drei Tagen im Monat. Weitere Tage oder Service-Angebote der einzelnen Workspaces können jederzeit gegen zusätzliche Gebühren hinzugebucht werden. Zudem besteht eine vertragsungebundene, sogenannte „Pay-as-you-go“-Möglichkeit, mit der man 20% Rabatt auf den täglichen Space-Preis bekommt. Auch eine Option für Gruppen oder Unternehmen steht zur Verfügung, welche es den Teammitgliedern ermöglicht an unterschiedlichen Standorten des Netzwerks zu arbeiten (vgl. Johnson 2015; Copass).

Um sich als Coworking Space am Copass-Netzwerk zu beteiligen, muss man zunächst einen Registrierungsprozess durchlaufen. Dazu wird man zunächst aufgefordert, den zehn Copass-Grundsätzen zuzustimmen. Die Registrierung ist kostenlos, allerdings gehen 6% der Transaktionsgebühren an Copass und man muss den „Copassern“, wie die Mitglieder genannt werden, 20% Rabatt auf den täglichen Arbeitsplatzpreis gewähren. Somit läuft die Bezahlung über Copass, die das Geld monatlich auf das Konto der Coworking Space-Betreiber überweisen. Nach der Registrierung wird das Coworking Space-Profil von einem Copass Administrator geprüft bevor es im Netzwerk aufgenommen wird (vgl. Copass). Durch diese Vorgehensweise soll eine gewisse Qualitätssi-

cherung und Schutz vor Missbrauch des Netzwerks entstehen, was wiederum einen Unterschied zum Coworking Visa darstellt (NG 2013b).

Mit 588 teilnehmenden Coworking Spaces in 367 Städten in 69 verschiedenen Ländern (vgl. Copass.org, Stand 30.05.2016) ist das Copass-Netzwerk laut eigenen Angaben zurzeit der größte Coworking-Verband, der seinen Mitgliedern Zugang zu Coworking Spaces auf der ganzen Welt mit nur einem „Pass“, also einer Mitgliedschaft, bietet (ebd.). Statistische Angaben zur Nutzung der Coworker des Copass-Netzwerks und über die Popularität unter ihnen liegen in den globalen Befragungen von Deskmag zurzeit nicht vor. Auf der Copass-Website wird unter dem Reiter „Plans“ mit einer Community von mehr als 10.000 Mitgliedern geworben. Eine genaue Anzahl und wie aktiv diese Mitglieder das Netzwerk nutzen ist jedoch auch nicht bekannt. Da die Anzahl der teilnehmenden Coworking Spaces bereits die Zahl der Coworking Visa-Teilnehmer übersteigt, würde ich es für sinnvoll halten, das Copass-Netzwerk im nächsten Global Coworking Survey näher zu beleuchten.

4.1.3 LExC

Das nächste organisierte, ebenfalls auf dem Coworking Visa basierende, globale Coworking-Netzwerk ist „The League of Extraordinary Coworking Spaces“ oder kurz „LExC“ genannt (vgl. NG 2013b). Sie bezeichnen sich selber als „a unique network of coworking spaces with common standards of excellence“ (LEXC: Who). Damit betonen sie ähnliche Werte wie die, die auch bei Copass eine hohe Stellung einnehmen und zwar Qualität und Mobilität (vgl. NG 2013b). Durch den starken Fokus auf die Qualität, welcher auf der Website von LExC am häufigsten betont wird, stellt dies auch wieder den Hauptunterschied zu dem Coworking Visa Programm und gleichzeitig die Motivation für die Gründung dar (vgl. LEXC).

Die Idee zur Gründung des LExC-Netzwerks entstand ebenfalls, wie Copass, im Rahmen einer Coworking-Konferenz im Jahr 2011 (vgl. NG 2013b). Gestartet wurde das Projekt im Januar 2012 mit sechs Coworking Spaces verteilt über die USA. Mittlerweile hat es sich mit insgesamt 47 teilnehmenden Coworking Spaces auf die globale Ebene ausgeweitet (vgl. Buczynski 2012; LECX: Find a Space). Von Anfang an bestand auch hier das Ziel, eine Organisation zu bilden, über die ihre Mitglieder auch andere Coworking Spaces dieses Netzwerks nutzen können (vgl. NG 2013b). Anders als bei Copass, wo man sich sowohl als Coworker als auch als Coworking Space-Anbieter auf der Website von Copass registriert um Mitglied des Netzwerks zu werden, können sich auf

der Website von LExC lediglich die Coworking Space-Betreiber registrieren bzw. viel eher bewerben. Als Coworker benötigt man die Mitgliedschaft in einem Coworking Space des LExC-Netzwerks, z.B. in dem seiner Heimatstadt. Möchte man als Coworking Space-Betreiber in das Lex- Netzwerk aufgenommen werden, muss man sich also für die Aufnahme bewerben. Dazu muss zunächst, ähnlich wie bei Copass, den Richtlinien von LExC zugestimmt werden. Danach füllt man ein, in die Website eingebundenes Formular aus, in das man die wichtigsten Daten des Coworking Spaces einträgt und, als Hauptunterschied zu Copass, seine Motivation darlegen muss, warum man sich dazu entschieden hat einen Coworking Space zu gründen und warum man Mitglied des LExC-Netzwerks werden möchte. Daraufhin wird die Bewerbung von dem LExC-Führungsteam geprüft (vgl. LEXC: Apply).

Mit einer Teilnehmerzahl von 47 Coworking Spaces ist LExC ein deutlich kleineres Netzwerk als Copass oder das Coworking Visa, allerdings wird es als eine exklusivere Form der globalen Vernetzung dargestellt als die anderen beiden, indem mit Sätzen geworben wird, wie: „Become a part oft the ultimate coworking experience“ oder „Our hand-picked spaces represent the best that coworking has to offer“ (lexc.org). Somit scheint es den Gründern weniger um die Größe des Netzwerks, als eher eine qualitativ hochwertige Gemeinschaft zu gehen. Auch zu diesem globalen Netzwerk liegen bislang keine statistischen Ergebnisse über die Nutzung oder die allgemeine Popularität unter den Coworkern vor. Auch eine genaue Mitgliederzahl ist nicht veröffentlicht.

4.1.4 Impact Hub

Ein weiteres globales Coworking Space-Netzwerk, welches einem Deskmag-Artikel über „Globale Coworking Space Netzwerke“ von Joel Dullroy zufolge, das erste globale, formalisierte Netzwerk von Coworking Spaces war, ist „The Hub“ (Dullroy 2011), welches seit einem Rebranding in 2013 nun „Impact Hub“ heißt (Bachmann 2014). Auf der Impact Hub-Website beschreiben sie sich als Mischung aus Innovationslabor, Business Inkubator[4] und Gemeinde für soziale Unternehmen. Dadurch verstehen sie sich als einzigartiges Ökosystem aus Ressourcen, Inspiration und Möglichkeiten der Zusammenarbeit (vgl. Impact Hub). Ihre Vertriebsart sieht folgendermaßen aus: Die Marke „Impact Hub“ gehört zu dem Impact Hub-Verband, einer Kollektive, bestehend aus allen Impact Hubs. Dieser Verband ist der alleinige Besitzer der Impact Hub GmbH,

[4] „Inkubatoren sind Einrichtungen, die Unternehmen auf den Weg der Existenzgründung bringen und sie dabei unterstützen“(Gründerszene: Lexikon).

einem gemeinnützigen Unternehmen mit der Berechtigung, globale Vorgänge zu steuern und die Entwicklung eines Netzwerks als Ganzes zu ermöglichen (vgl. Impact Hub: FAQ).

Der erste Standort des Impact Hub-Netzwerks, das anfangs gar nicht als globale Organisation geplant war, wurde im Jahr 2005 eröffnet (vgl. Impact Hub: FAQ; Dullroy 2011). Die Idee zur Gründung des ersten Hubs entstand laut eines Online-Artikels des „Stanford Social Innovation Review“ Magazins bereits zur Jahrtausendwende, als die damaligen Wirtschaftsmodelle in der Kritik standen (Bachmann 2014). Der Grundgedanke, auf dem Impact Hub bis heute basiert ist der folgende: „Impact cannot happen in isolation“ (Impact Hub), d.h. ihrer Meinung nach kann neuer Einfluss bzw. Veränderung nur in Gemeinschaft entstehen und nicht indem man sich isoliert. Daher wurde das Wort „Impact“ später auch in den Namen der Marke übernommen, um diesem Gedanken noch mehr Betonung zu geben (vgl. Impact Hub: FAQ).

Um als Coworking Space-Betreiber Mitglied des Netzwerks zu werden, hat man die Möglichkeit einen neuen Impact Hub-Space zu eröffnen. Dazu wird man zunächst auf die „Impact Hub Makers“-Seite verwiesen, wo vier Voraussetzungen aufgeführt sind, die ein Betreiber erfüllen sollte, bevor er sich dafür anmeldet, einen neuen Impact Hub-Standort zu eröffnen (vgl. Impact Hub Makers). Als privater Nutzer hat man ebenfalls die Möglichkeit der Community und damit dem globalen Netzwerk beizutreten. Die von ihnen zu wählenden Optionen unterscheiden sich je nach Standort und auch die Aufbereitung der Informationen ist jeweils etwas verschieden, obwohl alle Hubs in die offizielle Impact Hub-Website eingebunden sind (vgl. Impact Hub). Daran ist zu sehen, dass die einzelnen Standorte trotz gleichem Markennamen und gleichem Grundkonzept unabhängig und privat geführt werden (vgl. Dullroy 2011) und keine klare, einheitlich geführte Struktur auf globaler Ebene des Netzwerks besteht (vgl. Bachmann 2014).

Unter der Überschrift „Our Impact“ veröffentlicht Impact Hub jährlich einen, von der Wirtschaftsuniversität Wien erstellten Datenreport über ihre Entwicklungen. Laut diesem aktuellsten Bericht hatte das Netzwerk im Jahr 2015 Standorte in über 80 Städten auf der ganzen Welt und eine Mitgliederzahl von 10.000+. Die Wachstumsrate lag in diesem Jahr bei über 35% (vgl. Impact Hub: Our Impact).

4.1.5 WeWork

Ein ebenfalls mittlerweile umfangreiches Netzwerk aus Coworking Spaces auf der ganzen Welt ist „WeWork“. Dem Online-Magazin „Gründerszene“ zufolge gehört WeWork zu den erfolgreichsten Startups, die zurzeit auf dem Markt zu finden sind (vgl. Kyriasoglou 2016). Das Unternehmen mietet Büroflächen an, die es zu modernen Coworking Spaces umbaut um die unterschiedlichen Arbeitsplätze anschließend zu verschiedenen Tarifoptionen an Freelancer, Startups und Arbeitsteams von großen Konzernen zu vermieten (vgl. Kyriasoglou 2016; WeWork). Anders als bei den bisher vorgestellten Coworking-Netzwerken findet sich auf der WeWork-Website kein beschreibender Slogan, sondern es wird in drei Schlagworten gezeigt, was das Netzwerk umfasst: Arbeitsbereiche, Community, Serviceleistungen (vgl. WeWork).

Gegründet wurde WeWork im Jahr 2010 von Adam Neumann und Miguel McKelvey, die schon zuvor gemeinsam den Coworking Space „Green Desk“ eröffnet hatten (vgl. Kyriasoglou 2016). Doch nach dem Verkauf von Green Desk entschieden sie sich dazu eine weltweite Community aufzubauen, denn darin liegt laut Neumann die Zukunft der Arbeit, wie er der Nachrichtenseite „Business Insider“ gegenüber erklärte (vgl. Kosoff 2015). Somit steht auch bei WeWork das Arbeiten in Gemeinschaft im Mittelpunkt, was sich bereits im Namen zeigt und auch auf der Website unter dem Reiter „unsere Mission“ noch einmal betont wird. Dort heißt es:

> Wir wollten eine Community aufbauen. Einen Ort, dem man als Individuum betritt, an dem jedoch das ‚ich‘ Teil eines größeren ‚wir‘ wird. […] Die Community ist unser Katalysator (Wework:Mission).

Um als Individuum oder auch als Team dem Netzwerk beizutreten kann man sich auf der WeWork-Website registrieren. Dazu reicht man zunächst den Antrag für die „We-Mitgliedschaft“ ein, welche die Grundlage für alle weiteren Tarifoptionen bietet. Die We-Mitgliedschaft umfasst den Zugriff auf das digitale Mitgliedernetzwerk, auf Events und weitere Serviceleistungen. Weitere Arbeitsplätze können für eine zusätzliche Gebühr gebucht werden oder man entscheidet sich je nach Bedarf für eine andere Tarifoption wie bspw. einen eigenen Schreibtisch oder ein privates Büro (vgl. WeWork: Mitgliedschaft). Da, wie eingangs erwähnt, das Unternehmen Büroflächen selber anmietet und diese zu Coworking Spaces umgestaltet, gibt es entsprechend keine Möglichkeit seinen Coworking Space als Betreiber bei WeWork zu registrieren. Dies stellt einen Unterschied zu den bisher in dieser Arbeit genannten Netzwerken dar, bei denen diese Option, wenn auch jeweils leicht abgewandelt, immer besteht. Doch trotzdem werden

auch bei WeWork einige Grundwerte und Gemeinsamkeiten aller Spaces auf der Website betont um die Grundsätze des Netzwerks zu zeigen (vgl. WeWork: Mission).

Seit der Eröffnung des ersten WeWork Spaces im April 2011 in New York hat sich das Netzwerk mittlerweile auf über 80 Standorte in mehr als 20 verschiedenen Städten weltweit und eine Mitgliederzahl von 50.000 ausgeweitet und auch weiterhin sind weitere Standorte in Planung (vgl. WeWork: Mitgliedschaft; Kyriasoglou 2016). Auch nach der Beliebtheit und Nutzung von WeWork wird in der globalen Deskmag-Studie bisher unter den Coworkern nicht nachgefragt. Da es aktuell jedoch zu den erfolgreichsten Startups (vgl. Kyriasoglou 2016) gehört, in zahlreichen Medien international besprochen wird (z.B. Forbes, Gründerszene, Bloomberg usw.) bereits einige Auszeichnungen[5] erhalten hat und 2015 von „Fast Company“ unter die 50 innovativsten Unternehmen der Welt gewählt wurde (vgl. Fast Company 2015), lässt sich darauf schließen, dass WeWork ein populäres Coworking-Netzwerk ist.

4.2 Globale Coworking-Veranstaltungen

Wie bereits erwähnt, fördern globale Coworking-Veranstaltungen die Möglichkeit, potenzielle Kooperationspartner sowie Kunden zu finden und somit einen einfacheren Zugang zu ausländischen Märkten zu erhalten (vgl. Schürmann 2013:53). Viele Coworking Spaces bieten ihren Coworkern regelmäßig verschiedene Veranstaltungen zum Auf- und Ausbau ihres Netzwerks an. Den ersten Ergebnissen der Coworking-Studie von 2015 zufolge, planen fast 60% der Coworking Spaces im Jahr 2016 mehr Veranstaltungen zu organisieren als im Vorjahr (vgl. Foertsch 2015). Nachfolgend wird auf internationale Konferenzen und Workations eingegangen, um daran ebenfalls das Netzwerkpotential sowie das Interesse der Coworking Space-Betreiber und -Nutzer zu besprechen.

4.2.1 Konferenzen

Aufgrund der großen Vielzahl an verschiedenen Coworking-Konferenzen, die jährlich weltweit stattfinden, begrenzt sich die folgende Übersicht auf die vier Formate, die sich bei meiner Recherche als die weltweit größten, mit gezieltem Fokus auf ein internationales Publikum, herausgestellt haben. Zwar decken sie nicht alle einen komplett global

[5] z.B. New York Magazine's Best Shared Office Space 2011; Forbes Top 5 Favorite Startups of 2011; The 20 Best New Startups of 2011 by Business Insider; Silicon Alley 100: Celebrate people doing the coolest things in New York in 2011 (vgl. Facebook: WeWork)

ausgerichteten Themenbereich ab, doch beziehen sie sich zumindest auf Schwerpunkte, die einen ganzen Kontinent betreffen. Außerdem wurde sich bei der nachfolgenden Betrachtung auf die aktuellen Konferenzen konzentriert, die in 2016 stattfinden.

Global Coworking Unconference Conference (GCUC)

Die „Global Coworking Unconference Conference“, kurz „GCUC“ oder auch bekannt als „Juicy“ (dt. Saft) ist heute laut eigenen Angaben die größte Coworking-Konferenz-Serie der Welt (vgl. GCUC USA). Ursprünglich begonnen hat das Grundkonzept von GCUC im Jahr 2006 mit einem kleinen „Coworking Meetup“ von etwa 30 Leuten im Rahmen eines Musik- Film- und Medien-Festivals in Austin, USA. Seitdem hat es sich über die Jahre zu einem regelmäßig stattfindenden, dreitägigen Programm entwickelt, das seit 2014 an verschiedenen Standorten der Welt veranstaltet wird. GCUC ist, wie der Name bereits enthält, eine Kombination aus einer klassischen Konferenz mit vorgegebener Agenda und Experten als Rednern und einer sogenannten „Unconference“, welche sich dadurch kennzeichnet, dass sie keinem vorher festgelegten Plan folgt, sondern aus den spontanen Ideen, Beiträgen und Präsentationen der Teilnehmer entsteht (vgl. GCUC USA; GCUC South America; Gregg 2013). Dadurch kommt es zu einem noch höheren Austausch- und Netzwerkpotential, da die einzelnen Teilnehmer direkt ins Gespräch kommen und miteinander arbeiten. Lockere Eröffnungsveranstaltungen und Abschlusspartys fördern dies zusätzlich (vgl. GCUC USA: Agenda).

Das Ziel der Veranstaltungen ist es, einem Deskmag-Artikel zufolge, die „hellsten Köpfe“ der Coworking-Bewegung zusammen zu bringen um neue Ideen und Inspirationen auszutauschen und neue Strategien für die Zukunft zu entwickeln. Insgesamt kann jedoch jeder, der sich für die Entwicklung von Coworking interessiert an der GCUC teilnehmen (vgl. Gregg 2013). Typische Themen, die während den Veranstaltungen besprochen werden sind vor allem solche, die für die weltweite Coworking-Bewegung von Interesse sind. Es geht z.B. um allgemeine Aspekte wie Design, Technologien, Community, Marketing, Branding, und Finanzierungsmaßnahmen (vgl. GCUC USA; GCUC South America).

Im Mai 2015 besuchten die GCUC in Kalifornien bereits über 300 Coworking-Interessierte aus elf verschiedenen Ländern (ebd.). Doch durch einen Zusammenschluss mit „Alliance Business Centers Network“ (ABCN)[6], Anfang des Jahres, hat die GCUC

[6] "Alliance is the largest global network of serviced offices in the world, with more than 650 locations in 40 countries, and counting. Combining the best of people, place and technology, Alliance provides so-

nun die Möglichkeit für das Jahr 2016 sogar Programme für über 2.500 Teilnehmer an verschiedenen Orten der Welt wie Kanada, Südamerika, Australien und China anzubieten. Die leitende Produzentin von GCUC sagt darüber:

> At GCUC we're constantly looking for partners that can help us add value to our network. ABCN is helping us to build our global networks, extend programming and grow our joint content (GCUC USA).

Somit stellt die GCUC eine wachsende Vernetzungsmöglichkeit auf globaler Ebene sowohl für Coworker als auch Coworking Space-Betreiber dar, die den hohen und steigenden Besucherzahlen zufolge auch auf hohes, allgemeines Interesse zu stoßen scheint.

CUAsia, CUIndia & Coworking Europe

Auf die drei internationalen Konferenzen „CUAsia", „CUIndia" und „Coworking Europe" wird nachfolgend kurz zusammenfassend eingegangen, da es sich bei ihnen um Modelle handelt, die sich zum einen hauptsächlich auf Themen konzentrieren, die sich mit einem Kontinent beschäftigen und zum anderen vom Grundsystem her ähnlich funktionieren und aufgebaut sind, wie die GCUC.

Die „Coworking Unconference Asia", kurz „CUAsia" und die „Coworking Unconference India", kurz „CUIndia" werden beide von demselben Team organisiert und von der „Coworking Alliance of Asia Pacific" (CAAP)[7] veranstaltet (vgl. CAAP; CUAsia 2016; CUIndia 2016). Die CUAsia fand zum ersten Mal 2015 auf Bali im Hubud, Balis erstem Coworking Space, statt, ebenso in 2016. Für 2017 ist die CUAsia in Chiang Mai, Thailand geplant. Die CUIndia wird dieses Jahr Ende September zum ersten Mal in Goa stattfinden (vgl. CUAsia 2016; CUIndia 2016). Somit sind sie deutlich jünger als die GCUC.

Obwohl sich die CUAsia auf den asiatische Raum und die CUIndia bisher auf den indischen Raum begrenzen, was sowohl Wahl der Veranstaltungsorte, als auch Themengebiete angeht, wecken sie jedoch trotzdem Interesse auf internationaler Ebene und können dadurch ebenso als internationale Netzwerkmöglichkeit angesehen werden. So nahmen an der zweiten Coworking Unconference Asia im Februar 2015 insgesamt 220

---

lutions to mobile workers, entrepreneurs, small businesses and corporates" (vgl. Alliance Business Centers).

[7] "The Coworking Association of Asia Pacific (CAAP) unifies, supports and promotes collaborative coworking across Asia" (CUAsia 2016).

Personen aus 31 verschiedenen Ländern teil. Ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr, als es 135 Teilnehmer aus ebenfalls bereits 30 Ländern waren (vgl. Menur A. Maulani 2016). Wer zur ersten CUIndia erscheinen wird bleibt abzuwarten, doch da auch dort die Coworking-Bewegung, im Zusammenhang mit der stark wachsenden Startup-Szene, auf dem Vormarsch ist und es dort somit sicher wichtige Netzwerkquellen gibt, wird auch in Goa das Publikum sicher international gemischt sein.

„Coworking Europe“ ist eine jährlich stattfindende Konferenz, die im Jahr 2010 von Jean-Yves Huwart, dem Leiter von Global Enterprise, einer Beratungsfirma mit Fokus auf offene Innovationen und neue Arbeitsmodelle, gegründet wurde (vgl. Coworking Europe 2016: About). Die Coworking Europe Konferenzen finden in verschiedenen Metropolen Europas statt, bisher unter anderem in Brüssel, Berlin, Paris und Barcelona (vgl. Coworking Africa 2015). Die nächste Coworking Europe Konferenz wird Ende November wieder in Brüssel organisiert. Sie zeichnet sich insbesondere durch ihre fast 50 Sprecher und Experten aus, die vor allem am ersten Tag ihr Wissen und Ratschläge an die Teilnehmer weitergeben werden (vgl. Coworking Europe 2016). In Brüssel werden dieses Jahr zwischen 400 und 500 Teilnehmer aus der ganzen Welt erwartet. Darunter Coworking Space-Betreiber, Facility Manager, Fachleute aus der Immobilienbranche sowie Vertreter von Stadträten, Universitäten und Startup Inkubatoren.

Somit bieten auch diese Konferenzformate viele Möglichkeiten um Erfahrungen untereinander auszutauschen, sich mit neuen Leuten zu verbinden und vielleicht sogar neue Projekte in Zusammenarbeit mit neuen Partnern von der ganzen Welt zu entwickeln (ebd.). Neben der Coworking Europe Konferenz hat der Gründer Jean-Yves Huwart im Sommer 2015 mit „Coworking Africa“ die erste Coworking-Konferenz in Südafrika initiiert und für September 2016 ist die erste „Coworking India“ in Delhi geplant (vgl. Coworking Africa 2015; Coworking India 2016).

4.2.2 Workation

Während der Recherche nach globalen Vernetzungsmöglichkeiten ist – besonders im Zusammenhang mit der bereits angesprochenen Bewegung der Nomad Coworker bzw. Digitalen Nomaden – der Begriff „Workation“ oder „Workation Camps“ aufgetaucht. Er beschreibt die Kombination aus Arbeit („work“) und Urlaub („vacation“), zwei Komponenten, die sich in der Regel ungern miteinander verbinden lassen (vgl. Becker 2011). Doch genau das bieten, einem Online-Artikel der Süddeutschen Zeitung zufolge, immer mehr Organisatoren an und „soll unter jungen Selbstständigen ein neuer Trend

werden“ (vgl. Warrlich 2016). Mittlerweile gibt es viele verschiedene Workation Angebote. Laut Felicia Hargarten, die sich zusammen mit ihrem Partner Marcus Meurer als Pioniere der digitalen Nomaden in Deutschland sehen und selber Workations organisiert, „sprießen die Angebote nur so aus dem Boden“. Sie unterscheiden sich meist je nach Zielgruppe, Zielort, Programm und Mindestdauer der Aufenthalte (vgl. Warrlich 2016).

Aufgrund der Fülle und Unübersichtlichkeit der angebotenen Workations im Netz werden nachfolgend nur beispielhaft einige von ihnen angesprochen, um das Konzept der Workations kurz darzustellen. Wie auch bei den Coworking Spaces werden sie meist sehr individuell gestaltet und lassen sich dadurch wieder nur schwer verallgemeinern. Aufgefallen bei der Recherche ist außerdem, dass das Thema Workations zwar in dem Artikel der Süddeutschen Zeitung, auf Reiseblogs sowie auf den Websites der Workation Anbieter selber als aufstrebender Trend bezeichnet wird, es jedoch in den Coworking-Quellen wie Deskmag oder Coworking Wiki, die als die offiziellen Coworking-Informationsquellen gelten, keine aktuellen Beiträge zu dem Thema gibt[8].

Anbieter, die ihre Workations an besonders exotischen Orten anbieten, sind z.B. „DNX Camps“, „Sunny Office“ oder „Wireless Workations“. Alle drei verfolgen sehr ähnliche Konzepte. Die Dauer der Veranstaltungen beträgt in der Regel zwischen zehn Tagen und zwei Wochen. Sie finden an Orten wie Südeuropa, Brasilien, Thailand oder Bali statt. Dort werden für die meist sieben bis 50 Teilnehmer eine oder mehrere gemeinschaftliche Unterkünfte gebucht, die sich oft in der Nähe eines Coworking Spaces und dem Strand befinden. Vor Ort besteht zwar kein fester Ablaufplan, jedoch sind in den Preisen häufig eine Vielzahl an lokalen Freizeitaktivitäten, Workshops und anderen organisierten, gemeinschaftlichen Arbeits- und Freizeitphasen enthalten (vgl. Warrlich 2016; Wireless Workations 2016; DNX Camp 2016; Sunny Office 2016).

Neben Workation-Angeboten in verschiedenen Ländern gibt es seit letztem Jahr nun sogar die Möglichkeit auf verschiedenen Meeren zu arbeiten und Urlaub zu machen. So kann man mit „Coboat“ auf einem Katamaran mit Platz für 20 Coworker ab einer Mindestdauer von einer Woche eine Workation auf hoher See verbringen (vgl. Warrlich 2016; Coboat 2016). Eine größere Alternative dazu bietet die „Nomad Cruise“ mit Platz für rund 200 Teilnehmer (vgl. Nomad Cruise 2016). Hierbei wird, laut Angaben des

[8] Die einzigen Beiträge im Deskmag-Magazin zu Workations wurden in den Jahren 2011 und 2013 veröffentlicht. Im Coworking Wiki ergibt die Suche danach gar kein Ergebnis.

Veranstalters Johannes Völkner, jedoch eher wenig gearbeitet. Es gehe vielmehr darum sich sein Netzwerk aufzubauen (vgl. Warrlich 2016).

In dem letzten Aspekt besteht auch der Hauptgrund, für die Aufnahme der Workations in diese Arbeit. Dadurch, dass die Teilnehmer während den Workations sogar zusammenleben und dadurch auch den Großteil ihrer Freizeit miteinander verbringen, können sie dabei noch intensivere Kontakte sowohl privat, als auch geschäftlich aufbauen. So berichtet Warrlich in dem Artikel „Workations: Arbeiten, wo andere Urlaub machen“ von dem Online-Unternehmer Johan Stokking aus den Niederlanden, der während der Workation „Hacker Paradise“ in Barcelona seinen heutigen Geschäftspartner aus Simbabwe kennenlernte, mit dem er anschließend die Firma "The Things Network" gründete. Fünf ihrer neun Angestellten waren ebenfalls Teilnehmer des Hacker Paradise (vgl. Warrlich 2016).

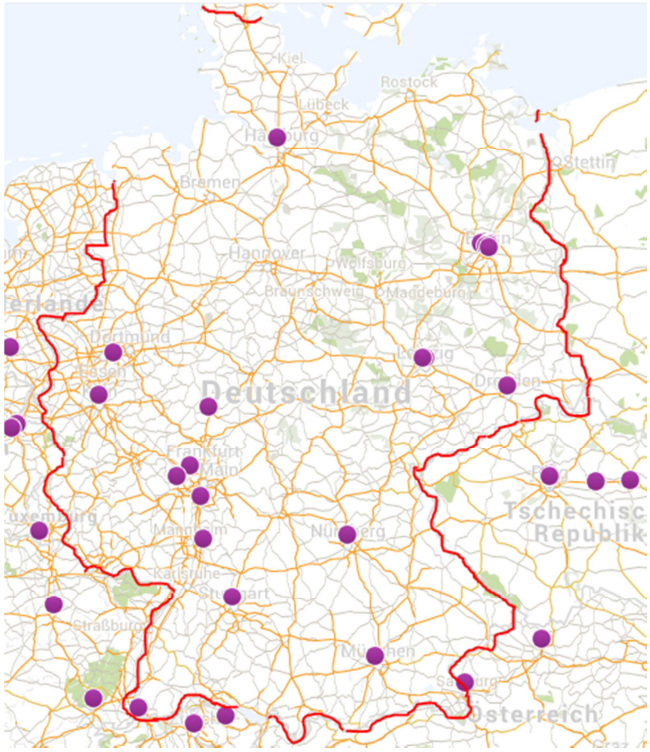
4.3 Betrachtung der internationalen Netzwerknutzung von Coworking Spaces anhand konkreter Beispiele

Nachdem nun die verschiedenen Möglichkeiten der internationalen Vernetzung für Coworker und Coworking Space-Betreiber dargestellt wurden, geht es in diesem Gliederungspunkt um die Betrachtung der Situation der internationalen Netzwerknutzung von Coworking Spaces in Deutschland mit Fokus auf Nordrheinwestfalen und die angrenzenden Bundesländer. Die Analyse beschränkt sich dabei auf die Mitglieder des Coworking Visa-Netzwerks, da dieses, im Vergleich zu den anderen besprochenen Netzwerken, bislang die meisten teilnehmenden Coworking Spaces in Deutschland hat.

Dazu wird zunächst anhand eines Ausschnitts der „Coworking Visa Map“ (vgl. Coworking Visa Map) ein Überblick über die, am Coworking Visa Programm teilnehmenden Coworking Spaces in Deutschland gegeben. Anschließend erfolgt die genauere Betrachtung der Coworking Spaces in und um NRW. Die Begrenzung auf diesen Raum erfolgte aufgrund meines Studienstandorts in Köln, NRW, wodurch mein Interesse der internationalen Vernetzungssituation in dieser Region am größten ist. Dazu wird die Vorgehensweise meiner Recherche und Nachforschungen beschrieben. Abschließend werden die daraus entstandenen Erkenntnisse noch einmal kurz zusammengefasst.

Abbildung 6 zeigt nun den Ausschnitt von Deutschland aus der Coworking Visa Map:

Abbildung 6: Deutschlandausschnitt aus der Coworking Visa Map



Quelle: Coworking Visa Map; Umrandung vom Verf.

Die Punkte zeigen die Standorte der Coworking Spaces, die sich am Coworking Visa Programm beteiligen sollen. Ich schreibe dies bewusst unter Vorbehalt, da sich bei den Nachforschungen im Raum NRW und Umgebung herausgestellt hat, dass nicht alle dort verzeichneten Coworking Spaces auch wirklich an dem Programm teilnehmen oder noch andere im Coworking Visa-Verzeichnis (vgl. Coworking Wiki: Coworking Visa) aufgelistet sind, die jedoch in der Karte nicht erscheinen. Daran bestätigt sich der zuvor angesprochene Kritikpunkt an fehlender Organisation dieser Netzwerkform (vgl. 4.1.1). Dieser Darstellung zufolge befinden sich die meisten teilnehmenden Coworking Spaces in Berlin. Zoomt man in der Online-Ansicht näher heran erkennt man, dass es dort neun Punkte sind. Schaut man allerdings im Coworking Visa-Verzeichnis nach, sind dort z.B. nur fünf Coworking Spaces aufgelistet. Zählt man alle deutschen Coworking Spaces im Verzeichnis, sind es 21 teilnehmende Coworking Spaces. Bei der Zählung der Punkte in der Coworking Visa Map sind es 23[9].

Für die Betrachtung im Raum NRW und die daran angrenzenden Bundesländer ergab sich daraus die folgende Vorgehensweise:

[9] Stand der beiden Zählungen: 08.06.2016.

1) Prüfung der Internetseiten, der im Verzeichnis und in der Visa Map genannten Coworking Spaces. Nach dieser Prüfung konnten von anfänglich neun aufgelisteten Adressen in NRW, Hessen und Rheinlandpfalz[10], bereits drei ausgeschlossen werden, da es sich zum einen bei zwei der drei – „Club Office Frankfurt a.M." und „MICE-Koblenz" – nicht um Coworking Spaces handelt. „Club Office Frankfurt a.M." ist ein Unternehmen, das sich mit Darlehen und Krediten beschäftigt (vgl. Club Office). Dabei geht es also um etwas ganz anderes als Coworking Spaces. Bei „MICE-Koblenz" kann man zwar Seminarräume anmieten, doch ansonsten bestehen auch hier keine Gemeinsamkeiten mit den in dieser Arbeit beschriebenen Coworking Spaces (vgl. MICE-Koblenz). Die dritte Adresse von „Coworking Cologne" war bis März 2016 geschlossen und hat den Betrieb bisher noch nicht wieder vollständig aufgenommen (vgl. Coworking Cologne). Bei Betrachtung der anderen für die Analyse weiterhin in Frage kommenden Coworking Spaces fiel auf, dass sich auf ihren Internetseiten keine Informationen oder Hinweise darüber finden lassen, dass sie am Coworking Visa Programm teilnehmen. Dies führt zum zweiten Schritt meines Vorgehens.

2) Telefonische Kontaktaufnahme mit den sechs verbliebenen Coworking Spaces. Um also herauszufinden, ob die verbliebenen sechs Coworking Spaces wirklich an dem Coworking Visa Programm teilnehmen, kontaktierte ich sie telefonisch und fragte direkt bei ihnen nach. Diese Nachforschung ergab folgendes: In zwei von den sechs Spaces, Cowo21 und FluxWorx[11], erreichte ich niemanden, weder per Telefon noch per Email. Dadurch wurden diese aufgrund nicht erfassbarer Informationen ebenfalls aus der weiteren Betrachtung ausgeschlossen. Im „heimathafen Wiesbaden" wurde mir von einer Mitarbeiterin geraten, mich per Email an den Leiter des Coworking Spaces zu wenden, woraufhin ich jedoch auch keine Antwort erhielt und dieser Coworking Space damit ausgeschlossen wurde. Bei „C/O WORX Marburg" erreichte ich den Betreiber, der mir jedoch mitteilte, dass sie kein Mitglied dieses Netzwerks seien, da sie keine internationale Ausrichtung verfolgten. Er erklärte mir, dass es sich für sie als relativ kleiner, nicht kommerzieller Coworking Space in kleiner Stadt (Marburg) nicht lohne, sich auf internationaler Ebene zu begeben. Seiner Meinung nach finde die globale Vernetzung eher unter den großen Coworking Spaces in den Großstädten wie Berlin statt. Daraufhin blieben also nur noch zwei Coworking Spaces aus dem Coworking Visa-Verzeichnis

[10] In Niedersachsen gab es weder in der Coworking Visa Map noch im Verzeichnis teilnehmende Coworking Spaces.

[11] Vgl. Coworking Wiki: Coworking Visa

übrig – „STARTPLATZ“ mit Sitz in Köln und einem weiteren Standort in Düsseldorf und „Coworking Königstein“ im Taunus in der Nähe von Frankfurt a.M. (vgl. Coworking Wiki: Coworking Visa). Diese beiden Coworking Spaces nehmen laut eigenen Angaben am Coworking Visa Programm teil und erlaubten damit einen dritten Schritt in der Betrachtung.

3) Versendung von Fragen über das Interesse und die Beteiligung von Coworking Spaces an der internationalen Vernetzung an die verbliebenen Coworking Spaces: Nachdem mir also „STARTPLATZ Köln“ und „Coworking Königstein“ bestätigt hatten am Coworking Visa Programm teilzunehmen, entwickelte ich drei kurze Fragen, um ansatzweise herauszufinden, inwieweit ihrerseits Interesse und Beteiligung an der internationalen Vernetzung besteht (vgl. Anhang 1&2).

Als erstes fragte ich worin ihrer Meinung nach die Vorteile der internationalen Vernetzung in Bezug auf ihren eigenen Coworking Space und die gesamte Bewegung bestehen. Laut Jean-Paul Booms, dem Betreiber von Coworking Königstein, sei es „eher so ein ‚gefühliger‘ Mehrwert“, den die internationale Vernetzung bringt, da es sich „nun einmal [um] eine internationale Bewegung“ halte. Auf ihn und seinen Coworking Space selber bezogen, sagt er, dass er das Coworking Visa selber einmal gerne auf Reisen nutzen würde. Carolin Gattermann, aus der Unternehmenskommunikation und PR bei STARTPLATZ Köln, betont dagegen die Bedeutung des Netzwerkens, was vor allem in der Startup-Szene sowohl lokal als auch überregional wichtig sei. Dabei spricht sie den Lerneffekt an, den man voneinander haben kann und wie hilfreich es sein kann, wenn man bei eigenen Herausforderungen einmal eine „externe Sicht auf Dinge aus einem anderen Land“ erhält. Ihrer Meinung nach ist es auch gerade in dieser „sich so rasend schnell entwickelnden Branche“ wichtig, einen Blick für das Ganze zu behalten und auch zu wissen was sich auf internationaler Ebene verändert. Somit kommt bei ihr die Bedeutung der internationalen Vernetzung etwas stärker zur Geltung als bei Booms.

Die zweite Frage richtet sich danach, welche Coworking-Veranstaltungen sie bereits besuchten und ob darunter auch internationale Veranstaltungen waren. Dadurch wollte ich herausfinden, inwiefern weitere Beteiligung an der internationalen Vernetzung ihrerseits, neben der Teilnahme am Coworking Visa Programm, besteht. Booms: „Deutsches Coworking Barcamp und verschiedene regionale Treffen“. Gattermann: „CoWork in Hamburg, UpRise in Amsterdam, StartupCamp Berlin“. Die Teilnahme an Coworking-Veranstaltungen mit primär internationaler Ausrichtung bleibt damit also bisher

bei diesen beiden Spaces aus. Zwar ging STARTPLATZ Köln bereits über die eigene Landesgrenze hinaus, jedoch ist die „UpRise“-Veranstaltung eher ein Startup-Treffen als eine Coworking-Veranstaltung (Uprise Festival 2016). Das Potential der Vernetzung nutzen sie also trotzdem, wenn auch eher auf regionaler und nationaler Ebene sowie STARTPLATZ Köln in der Startup-Szene.

In der letzten Frage sprach ich sie direkt darauf an, warum ihre Teilnahme am Coworking Visa Programm bzw. die internationale Ausrichtung im Allgemeinen weder auf ihrer Website, noch in ihren Social-Media-Kanälen wie Facebook kenntlich gemacht bzw. beworben werden. Dazu erhielt ich die folgenden Antworten: Booms schreibt, er und andere ihm bekannte Spaces außerhalb der Großstätte bekämen in dieser Hinsicht eher wenige Anfragen, wohingegen Großstädte häufig mit Anfragen überlaufen seien. Dabei kommt bei mir allerdings der Einwand auf, dass die Information über die Teilnahme am Coworking Visa Programm außerhalb des Verzeichnisses und der Coworking Visa Map nicht auftaucht und es deshalb vielleicht nicht bekannt genug ist. In einem Deskmag-Artikel über „Interaktionen in und zwischen Coworking Spaces“ stellt Foertsch die Vermutung auf, dass das Coworking Visa „vermutlich häufiger in Anspruch genommen würde, wäre es bekannter“ (Foertsch 2011g). Somit könnte es meiner Meinung nach auch an der fehlenden Werbung für das Programm auf den Homepages der einzelnen teilnehmenden Coworking Spaces liegen, dass sie dahingehend wenige Anfragen bekommen. Gattermann begründet den Mangel an Werbung der internationalen Vernetzung damit, dass sie selber ein Startup-Unternehmen seien und ihre Kommunikationsstrategien priorisieren müssten. Da eines ihrer Hauptziele darin bestehe, „die Startupszene im Rheinland voranzutreiben“ liege ihr Fokus bisher deutlich auf regionaler Ebene, weshalb sie auch keine weiteren internationalen Angebote, neben dem Coworking Visa, hätten. Während vor meiner Befragung auch keinerlei Informationen über das Coworking Visa auf ihrer Website oder im Social Media zu finden waren, haben sie nun auf ihrer Facebook-Seite einen Erfahrungsbericht einer Spanierin geteilt, die im STARTPLATZ mit dem Coworking Visa gearbeitet hat (vgl. Facebook: Startplatz; Post vom 07.06.2016).

Aus dieser stichprobenartigen Betrachtung ergeben sich also mehrere Ergebnisse. Zum einen kann ich die in Kapitel 4.1.1 genannten Kritikpunkte am Coworking Visa bestätigen. Die Organisation des Netzwerks müsste auf jeden Fall verbessert werden, indem z.B. ein regelmäßiger Abgleich zwischen dem Coworking Visa-Verzeichnis und der Coworking Visa Map bestehen müsste, damit die Karte auch ihren Sinn einer verein-

fachten Darstellung gegenüber dem Verzeichnis erfüllen kann. Außerdem müsste das ganze Netzwerk sorgfältiger gepflegt werden. Dazu sollten die aufgelisteten Coworking Spaces regelmäßig geprüft werden, um solche Fälle, wie bereits geschlossene Coworking Spaces, nicht mehr teilnehmende Spaces oder die Auflistungen von anderen Unternehmen, wie in meinen ersten beiden Vorgehensschritten dargestellt, zu vermeiden.

Des Weiteren zeigte die Befragung von STARTPLATZ Köln und Coworking Königstein unter dem Aspekt der internationalen Vernetzung folgendes: Für Booms scheint die Möglichkeit der internationalen Vernetzung eher ein Nebeneffekt zu sein, der sich daraus ergibt, dass es sich bei dem Thema Coworking mittlerweile um eine global verbreitete Bewegung handelt. Grundsätzlich scheint ihm die regionale Vernetzung zu anderen Coworking Spaces wichtiger zu sein, wodurch es auch nicht danach klingt, als wolle er durch Werbung in Zukunft mehr auf die internationale Vernetzung aufmerksam machen. Sein Interesse daran scheint sich eher auf die Möglichkeit zu beschränken, einmal persönlich von dem Coworking Visa zu profitieren. Darin mag vermutlich auch seine Motivation zur Beteiligung daran liegen.

Für den STARTPLATZ Köln scheint, Gattermann zufolge, die internationale Vernetzung zumindest insofern wichtig zu sein, als dass es einen positiven Effekt auf die eigene Arbeit haben kann, indem man auch von externen, neuen Quellen lernen kann. Außerdem sollte man, ihrer Meinung nach, international zumindest informiert bleiben. Allgemein liegt jedoch auch ihr Fokus stärker auf dem regionalen Austausch. Die Aussage „darum haben wir aktuell noch keine weiteren internationalen Angebote“ lässt jedoch Spielraum für zukünftige Ausweitungen in diesem Bereich.

Die Antworten der beiden Coworking Spaces bestätigen weiterhin die, während der zweiten weltweiten Coworking-Befragung erfassten Ergebnisse. Im Bericht des Deskmag-Magazins heißt es dazu:

> Auch zwischen den Coworking Spaces wird heftig miteinander kommuniziert. Dieser Austausch findet sich insbesondere auf regionaler Ebene. Mit der Größe der Spaces nimmt er auf nationaler und globaler Ebene zu, der regionale Austausch bleibt jedoch auch weiterhin am wichtigsten, zumindest sprechen sie auf dieser Ebene weiterhin am häufigsten miteinander (Foertsch 2011g).

Trotzdem wäre es interessant zu wissen, wie die Ergebnisse der aktuellen Befragung diesbezüglich aussehen. Denn meine Betrachtung konzentriert sich lediglich auf einen Bruchteil der gesamten Coworking-Bewegung und kann somit keine Aussage darüber treffen, ob die Ergebnisse aus dem Jahr 2011 weiterhin weltweit bestätigt bleiben. Die endgültige Erhebung von 2015 bleibt also weiterhin abzuwarten.

5 Fazit

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, herauszufinden, inwieweit unter den Coworking Space-Betreibern und -Nutzern Interesse an der internationalen Vernetzung untereinander besteht. In diesem Zusammenhang sollten außerdem die Möglichkeiten betrachtet werden, die in Bezug auf das globale Netzwerken im Zuge der Coworking-Bewegung bisher entwickelt wurden.

So wurde zunächst anhand der Betrachtung der Kernwerte des Coworking-Systems sowie der Nutzer und Betreiber das allgemeine Interesse am Netzwerken innerhalb der Coworking-Bewegung erarbeitet, um es daraufhin auf die internationale Ebene übertragen zu können. Das Netzwerken, Zusammenarbeiten, sich untereinander auszutauschen und voneinander zu lernen sowie die Möglichkeit leicht Kooperationen herzustellen gehört, wie sich bei meinen Recherchen ergeben hat, zu den Hauptwerten von Coworking. Zudem macht es den größten Unterschied zu anderen vergleichbaren Arbeitsformen aus. Somit bewerte ich diesen Aspekt mit einem sehr hohen Stellenwert, sowohl für Coworker als auch für die Betreiber. Dass die Vernetzung auch auf internationaler Ebene eine nicht unerhebliche Rolle für die Nutzer und Betreiber von Coworking Spaces spielt, hat sich insbesondere bei der Betrachtung der internationalen Coworking-Veranstaltungen gezeigt – anders als ursprünglich erwartet. Denn zu Beginn der Recherchen für diese Arbeit ging ich davon aus, dass sich das Interesse an der internationalen Vernetzung viel besser anhand der globalen Coworking-Netzwerke feststellen lässt, da es sich dabei um dauerhafte Vereinbarungen in Form von Mitgliedschaften handelt. Jedoch lässt sich die Aktivität und damit die wirkliche Nutzung, welche ein konkretes Interesse wiederspiegelt, bei diesen Netzwerken, die zumeist über Online-Plattformen organisiert werden, schlecht messen. Bei den Konferenzen und Workation Camps ist die Messbarkeit der Nutzung dadurch möglich, dass es nicht nur online, sondern real stattfindet und zumeist mit Kosten verbunden ist. Um die Besucher dieser Veranstaltungen zu zählen und ihre Aktivität in Sachen Netzwerken über unterschiedliche Nationen hinweg zu messen, muss auch keine aufwendige Studie durchgeführt werden. Die Veranstalter stellen meist einen Nachbericht online oder werben mit den Ergebnissen der letzten Veranstaltung für die nächste. Somit waren die benötigten Daten für die Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit bei den Coworking-Veranstaltungen leichter zu fassen als bei den Coworking-Netzwerken.

Ab der Suche nach einer geeigneten Definition für Coworking Spaces wurde zudem eine Problematik klar, die sich daraufhin durch die gesamte Erarbeitung zog – die fast unüberschaubare Vielseitigkeit dieses Arbeitssystems und die Schnelligkeit der Veränderungen. So war es von der Definition über die Beschreibung der Coworking Space-Nutzer und -Betreiber bis zu den darauffolgenden globalen Coworking-Netzwerken und -Veranstaltungen immer schwer, diese Aspekte verallgemeinernd zu erklären. Denn das System ist zwar zum einen von Zusammenarbeit und der Verfolgung gemeinsamer Grundgedanken geprägt, doch zum anderen lebt es auch stark von Individualität und Freiheit. Zudem handelt es sich um ein Thema, das stark mit der Globalisierung und vor allem Digitalisierung zusammenhängt, wodurch die Entwicklung und Veränderungen in sehr hohem Tempo von statten gehen.

Insgesamt konnte also festgestellt werden, dass durchaus ein hohes Interesse an der internationalen Vernetzung unter Coworking Space-Nutzern und -Betreibern und ebenfalls ein vielfältiges Angebot an Vernetzungsmöglichkeiten im globalen Raum bestehen. Dies lässt sich insbesondere an den steigenden Teilnehmerzahlen der in dieser Arbeit vorgestellten Konferenzen und Workations feststellen sowie anhand der Entwicklung neuer internationaler Konferenzen, Workations und Netzwerken. Da sich die Ergebnisse der wirklichen Nutzung jedoch vor allem in Bezug auf die globalen Coworking-Netzwerke nicht eindeutig und klar durch die reine Recherche im Netz ermitteln lassen, sehe ich darin deutliches Potential für weitere Untersuchungen, die sich mit der Struktur, Funktion und Nutzung dieser Netzwerke auseinandersetzen könnten.

Anhänge

Anhang 1: Befragung „STARTPLATZ Köln“

Frage 1: Worin sehen Sie die Vorteile der internationalen Vernetzung sowohl für die gesamte Coworking-Bewegung als auch für Ihren eigenen Coworking Space?

> **Carolin Gattermann**: *Die Startupszene lebt vom Netzwerken - sowohl lokal als auch überregional. Grundsätzlich kann und sollte hier jeder von jedem lernen können und eine externe Sicht auf Dinge aus einem anderen Land, die vielleicht vor ähnlichen Problemen stehen aber ganz andere Voraussetzungen, z.B. durch staatliche Regulierungen, haben kann einem selbst vielleicht bei der Lösung einer eigenen Herausforderung helfen. Man sollte in dieser sich so rasend schnell entwickelnden Branche immer einen Blick über den Tellerrand werfen und informiert sein, was auch international passiert.*

Frage 2: An welchen Coworking-Veranstaltungen nehmen Sie regelmäßig als Coworking-Team teil oder haben Sie bereits teilgenommen? Sind darunter auch nationale bzw. internationale Veranstaltungen?

> **Carolin Gattermann**: *CoWork in Hamburg / UpRise in Amsterdam / StartupCamp Berlin*

Frage 3: Warum wird die internationale Vernetzung bisher nicht stärker von Ihnen beworben (z.B. auf der Website und im Social Media), obwohl Sie sich z.B. am Coworking Visa Programm beteiligen?

> **Carolin Gattermann***: Wir sind selbst ein Startup und müssen bei der Strategie sowie Kommunikation bestimmte Ziele priorisieren. Da wir nicht nur Coworking Space sondern primär Startup Inkubator sind, suchen wir hauptsächlich regionale Startups, die wir fördern können. Eines unserer Ziele ist es, die Startupszene im Rheinland voranzutreiben - also ein sehr regionaler Fokus. Darum haben wir aktuell noch keine weiteren internationalen Angebote und bewerben diese logischerweise auch nicht.*

Anhang 2: Befragung „Coworking Königstein“

Frage 1: Worin sehen Sie die Vorteile der internationalen Vernetzung sowohl für die gesamte Coworking-Bewegung als auch für Ihren eigenen Coworking Space?

> **Jean-Paul Booms**: *Mehr so gefühlig - wir sind nun einmal eine internationale Bewegung. Und nicht etwa ein Franchise oder ein Business Model.*
>
> *Ansonsten würde ich selbst Cowo Visa gerne einmal nutzen, hat aber für mich auf Reisen noch nicht geklappt. Und für die Coworker auch noch nicht.*

Frage 2: An welchen Coworking-Veranstaltungen nehmen Sie regelmäßig als Coworking-Team teil oder haben Sie bereits teilgenommen? Sind darunter auch nationale bzw. internationale Veranstaltungen?

> **Jean-Paul Booms**: *Deutsches Coworking Barcamp und verschiedene regionale Treffen, die wir als süddeutsche Spaces (Königstein bis München) hin und wieder in wechselnden Spaces organisiert haben.*

Frage 3: Warum wird die internationale Vernetzung bisher nicht stärker von Ihnen beworben (z.B. auf der Website und im Social Media), obwohl Sie sich z.B. am Coworking Visa Programm beteiligen?

> **Jean-Paul Booms**: *Es ist eher so ein "gefühliger" Mehrwert, in meinem Space und in den mir bekannten Spaces außerhalb der Großstädte kommen da sehr wenige Anfragen. Großstädte sind dagegen häufig überlaufen mit Anfragen.*
>
> *Zudem sind meine Freiberufler doch eher Standort gebunden, und die viel reisenden Coaches sind ohnehin in ihren Hotels oder Tagungszentren.*
>
> *Das mag in anderen Spaces anders sein, die regionalen Communities sind eben immer auch ein wenig unterschiedlich.*

Literaturverzeichnis

Alliance Business Centers: Online verfügbar unter https://www.abcn.com/about-us.php, zuletzt geprüft am 06.06.2016.

Bachmann, Michael (2014): How the Hub Found Its Center. Stanfort SOCIAL INNOVATION Review (SSIR). Online verfügbar unter http://ssir.org/articles/entry/how_the_hub_found_its_center, zuletzt geprüft am 02.06.2016.

Bauer, Wilhelm (Hrsg.); **Rief**, Stefan; **Stiefel**, Klaus-Peter; **Weiss**, Agnes (2014): Faszination Coworking. Potentiale für Unternehmen und ihre Mitarbeiter = The fascination of coworking. Stuttgart: Fraunhofer Verl.

Becker, Julianne (2011): Notes from #CoworkingEU open camp. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/notes-from-coworkingeu-open-camp-174, zuletzt geprüft am 06.06.2016.

Bell, Daniel (1985): Die nachindustrielle Gesellschaft. Frankfurt/Main, New York: Campus (Reihe Campus, 1001).

Buczynski, Beth (2012): Network Provides Global Access To Coworking Spaces. Online verfügbar unter http://www.shareable.net/blog/network-provides-global-access-to-coworking-spaces, zuletzt geprüft am 01.06.2016.

CAAP: Online verfügbar unter http://www.coworkingasiapacific.com/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Cassala, Christina (2016): Coworking Spaces: Netzwerke rund um den Globus. Online verfügbar unter http://www.deutsche-startups.de/2016/01/13/coworking-spaces-globus/, zuletzt geprüft am 24.03.2016.

Club Office: Online verfügbar unterhttp://www.club-office.com/, zuletzt geprüft am 10.06.2016.

Coboat (2016): Online verfügbar unter http://www.coboat.org/, zuletzt geprüft am 09.06.2016.

Copass: Online verfügbar unter https://copass.org/, zuletzt geprüft am 30.05.2016.

Copass Netzwerk: - The Copass Network - Copass. Online verfügbar unter https://copass.org/network, zuletzt geprüft am 22.05.2016.

Coworking Africa (2015): Online verfügbar unter http://coworkingafrica.com/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Coworking Blog: About. Online verfügbar unter http://blog.coworking.com/about/, zuletzt geprüft am 29.05.2016

Coworking Blog: Core Values. Online verfügbar unter http://blog.coworking.com/core-values/, zuletzt geprüft am 16.05.2016

Coworking Cologne: Online verfügbar unter http://coworkingcologne.de/, zuletzt geprüft am 10.06.2016.

Coworking Europe (2016): Online verfügbar unter http://coworkingeurope.net/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Coworking Europe (2016): About. Online verfügbar unter http://coworkingeurope.net/about-coworking-europe-conference/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Coworking India (2016): Online verfügbar unter http://www.coworkingindia.net/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Coworking Visa Map: Online verfügbar unter http://www.coworkingvisamap.com/, zuletzt geprüft am 16.03.2016.

Coworking Wiki: Coworking Visa. Online verfügbar unter http://wiki.coworking.org/w/page/ 16583744/CoworkingVisa#germany, zuletzt geprüft am 16.03.2016.

Coworking Wiki: FrontPage. Online verfügbar unter http://wiki.coworking.org/w/page/16583831/FrontPage, zuletzt geprüft am 22.05.2016.

CUAsia (2016): Online verfügbar unter http://www.cuasia.co/, zuletzt aktualisiert am 25.05.2016, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

CUIndia (2016): Online verfügbar unter http://www.cuindia.co/, zuletzt aktualisiert am 01.06.2016, zuletzt geprüft am 06.06.2016.

Deskmag: Über uns. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/ueber-uns, zuletzt geprüft am 05.05.2016.

Dettmer, Markus; **Kretz**, Sebastian; **Müller**, Martin U.; **Repinski**, Gordon; **Tietz**, Janko (2010): Ära der Unsicherheit. ONLINE, SPIEGEL; Hamburg „Moderne Zeiten - Ausleihen,befristen, kündigen: Die neue Arbeitswelt“, 12. Online verfügbar unter http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-69628965.html, zuletzt geprüft am 07.04.2016.

DNX Camp (2016): Online verfügbar unter http://www.dnxcamp.com/, zuletzt geprüft am 09.06.2016.

Döring, Stefanie (2010): Zusammen flexibel ist man weniger allein? Eine empirische Analyse der neuen Arbeitsform Coworking als Möglichkeit der Wissensgenerierung. [Online-Ausg.]. Jena: Fachhochschule Jena, Fachbereich Betriebswirtschaft (Wirtschaftswissenschaftliche Schriften / Fachhochschule Jena, Fachbereich Betriebswirtschaft Reihe: Angewandte Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung, 2010,1).

Dostal, Werner (1994): Berufswelt im Wandel. Arbeitsformen in der Informationsgesellschaft. In: Personalführung (27), S. 498–505.

Dullroy, Joel (2011): Globale Coworking Space Netzwerke. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/globale-coworking-space-netzwerke-206, zuletzt geprüft am 20.05.2016.

Facebook: Startplatz. Online verfügbar unter https://www.facebook.com/StartPlatz/?fref=ts, zuletzt geprüft am 10.06.2016.

Facebook: Wework. Online verfügbar unter https://www.facebook.com/WeWork/info/?%20entry_point=page_nav_about_item&tab=page_info, zuletzt geprüft am 09.06.2016.

Fast Company (2015): The Most Innovative Companies of 2015. Online verfügbar unter http://www.fastcompany.com/3042022/most-innovative-companies-

2015/the-most-innovative-companies-of-2015-complete-list, zuletzt geprüft am 03.06.2016.

Foertsch, Carsten (2010): Coworking Studie: Die Coworker. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/studie-coworking-spaces-644, zuletzt geprüft am 17.05.2016.

Foertsch, Carsten (13.01.2011a): Das Coworker Profil. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/die-coworker-global-coworking-survey-168, zuletzt geprüft am 17.05.2016.

Foertsch, Carsten (13.04.2011b): Die 1. weltweite Coworking Befragung. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/all-results-of-the-global-coworking-space-survey-200, zuletzt geprüft am 17.05.2016.

Foertsch, Carsten (10.05.2011c): Was ist eigentlich neu an Coworking? Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/was-ist-eigentlich-neu-an-coworking-208, zuletzt geprüft am 12.05.2016.

Foertsch, Carsten (18.11.2011e): Wie Coworking Spaces geboren werden. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/die-geburt-der-coworking-spaces-studie-176, zuletzt geprüft am 21.05.2016.

Foertsch, Carsten (23.11.2011f): Arbeiten Coworking Spaces profitabel?. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/arbeiten-coworking-spaces-mit-gewinn-177, zuletzt geprüft am 21.05.2016.

Foertsch, Carsten (30.12.2011g): Interaktionen in und zwischen Coworking Spaces. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/interaktionen-in-und-zwischen-coworking-spaces-veranstaltungen-187, zuletzt geprüft am 20.05.2016.

Foertsch, Carsten (01.02.2012a): Die Mitglieder von Coworking Spaces. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/die-mitglieder-von-coworking-spaces-studie-203, zuletzt geprüft am 17.05.2016.

Foertsch, Carsten (22.02.2012b): Was Coworking Mitglieder wollen. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/was-coworking-space-mitglieder-wollen-studie-211, zuletzt geprüft am 22.05.2016.

Foertsch, Carsten (04.03.2013a): 4.5 New Coworking Spaces Per Work Day. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/2500-coworking-spaces-4-5-per-day-741, zuletzt geprüft am 12.05.2016.

Foertsch, Carsten (09.12.2013b): Brauchen Coworking Spaces einen Verband? | Deskmag | Coworking. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/brauchen-coworking-spaces-einen-verband-befragung-887, zuletzt geprüft am 13.04.2016.

Foertsch, Carsten; **Cagnol**, Rémy (2013): The History Of Coworking In A Timeline. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/the-history-of-coworking-spaces-in-a-timeline, zuletzt geprüft am 12.05.2016.

Foertsch, Carsten (2015): First Results Of The New Global Coworking Survey. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/first-results-of-the-new-global-coworking-survey-2015-16, zuletzt geprüft am 12.05.2016.

Franziskus, Pia (2014): Coworking Space oder fester Arbeitsplatz? : Ethnographische Untersuchung von Arbeitsalltagsrealitäten. In: Volkskunde in Rheinland-Pfalz : Informationen 29, S. 56–91.

Fritsch, Michael; **Kritikos**, Alexander; **Rusakova**, Alina (2012): Selbständigkeit in Deutschland: Der Trend zeigt seit langem nach oben. In: DIW Wochenbericht (4). Online verfügbar unter https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.391980.de/12-4-1.pdf, zuletzt geprüft am 10.05.2016.

Gandini, Alessandro (2015): The rise of coworking spaces: A literature review. In: Ephemera: Theory & Politics in Organization 15 (1), S. 193–205.

GCUC: Online verfügbar unter http://gcuc.co/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

GCUC USA: Online verfügbar unter http://usa.gcuc.co/its-a-juicy-alliance/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

GCUC USA: Agenda. Online verfügbar unter http://usa.gcuc.co/agenda/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

GCUC South America: Online verfügbar unter http://sa.gcuc.co/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Google Trends: Suchbegriff: Coworking Space. Online verfügbar unter https://www.google.de/trends/explore#q=coworking%20space, zuletzt geprüft am 26.05.2016

Gregg, Tim (2013): The Global Coworking Movement is Coming Back to Austin. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/the-global-coworking-movement-is-coming-back-to-austin-GCUC-2013, zuletzt geprüft am 31.05.2016.

Gründerszene: Lexikon. Online verfügbar unter http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/inkubator, zuletzt geprüft am 30.05.2016.

Hariri, Hana (2013): Wie man die Community ins Rollen bringt. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/wie-man-die-community-ins-rollen-bringt-coworking-space-669, zuletzt geprüft am 23.05.2016.

Impact Hub: Online verfügbar unter http://www.impacthub.net/, zuletzt geprüft am 24.03.2016.

Impact Hub: FAQ. Online verfügbar unter http://www.impacthub.net/what-is-impact-hub/#team, zuletzt geprüft am 03.06.2016

Impact Hub: Our Impact. Online verfügbar unter http://makers.impacthub.net/wp-content/impactcards-2015/#page/7, zuletzt geprüft am 03.06.2016

Impact Hub Makers: Online verfügbar unter http://makers.impacthub.net/bring-impact-hub-to-your-city/, zuletzt geprüft am 03.06.2016.

Johnson, Cat (2015): How Copass is Connecting the Global Coworking Community. shareable. Online verfügbar unter http://www.shareable.net/blog/how-copass-is-connecting-the-global-coworking-community, zuletzt geprüft am 24.03.2016.

Kosoff, Maya (2015): How WeWork became the most valuable startup in New York City. Business Insider. Online verfügbar unter http://www.businessinsider.com/the-founding-story-of-wework-2015-10?IR=T, zuletzt aktualisiert am 22.10.2015, zuletzt geprüft am 04.06.2016.

Kulturviertel: Interview: Was ist CoWorking? Kultviertel. Online verfügbar unter http://www.kultviertel.de/2012/07/interview-was-ist-coworking/, zuletzt geprüft am 07.04.2016.

Kyriasoglou, Christina (2016): Mit Schreibtisch-Vermietung und Bier-Flatrate zur 16-Milliarden-Company. GRÜNDERSZENE. Online verfügbar unter http://www.gruenderszene.de/allgemein/wework-portrait-adam-neumann-miguel-mckelvey, zuletzt geprüft am 03.06.2016.

LEXC: Online verfügbar unter http://lexc.org/, zuletzt geprüft am 24.03.2016.

LEXC: Apply. Online verfügbar unter http://lexc.co/apply/, zuletzt geprüft am 02.06.2016

LEXC: Find a Space. Online verfügbar unter http://lexc.co/find-a-coworking-space/, zuletzt geprüft am 02.06.2016

LEXC: Who. Online verfügbar unter http://lexc.co/who-is-lexc/, zuletzt geprüft am 02.06.2016.

Library. Fes: Google Image. Online verfügbar unter http://library.fes.de/images/digbib/00808035.gif, zuletzt geprüft am 17.04.2016

Martin, Peter; **Rundnagel**, Regine (2004): Gute Arbeit im Büro. Neue Bürokonzepte gemeinsam gesund gestalten. Arbeitshilfe 20 des Ressorts Arbeits- und Gesundheitsschutz beim Vorstand der IG Metall. Online verfügbar unter http://library.fes.de/pdf-files/netzquelle/igm/ah20_bueroarbeit_0015256.pdf, zuletzt geprüft am 24.04.2016.

May-Strobl, Eva; **Pahnke**, André; **Schneck**, Stefan; **Wolter**, Hans-Jürgen (2011): Selbstständige in der Grundsicherung. In: Working Paper (02). Online verfügbar unter http://www.ifm-bonn.org//uploads/tx_ifmstudies/workingpaper_02_11.pdf, zuletzt geprüft am 10.05.2016.

Menur A. Maulani, Anisa (2016): At Coworking Unconference Asia, coworking spaces reveal the future of work. e27. Online verfügbar unter https://e27.co/coworking-unconference-asia-coworking-spaces-reveal-future-work-20160301/, zuletzt geprüft am 05.06.2016.

Merkel, Janet; **Oppen**, Maria (2013): Coworking Spaces: Die (Re-)Organisation kreativer Arbeit, WZBrief Arbeit, No. 16. Online verfügbar unter http://nbn-resolving.de/ urn:nbn:de:101:1-2013062610738, zuletzt geprüft am 27.05.2016

MICE-Koblenz: Online verfügbar unter http://mice-koblenz.de/, zuletzt geprüft am 10.06.2016.

Neuberg, Brad (2016): Brad Neuberg: The Start of Coworking (from the Guy that Started It). Online verfügbar unter http://codinginparadise.org/ebooks/html/blog/start_of_coworking.html, zuletzt aktualisiert am 05.01.2016, zuletzt geprüft am 12.04.2016.

Neuhaus, Ralf (2003): Büroarbeit planen und gestalten. 2: Moderne Bürokonzepte und Telearbeit. Köln: Wirtschaftsverl. Bachem.

NG, Christina (15.05.2013a): The Borderless World of the Coworking Visa. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/the-borderless-world-of-the-coworking-visa-810, zuletzt geprüft am 29.05.2016.

NG, Christina (11.06.2013b): Coworking Programs Like the Visa, but Not Quite. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/en/coworking-space-visa-programs-lexc-copass-local-cards, zuletzt geprüft am 30.05.2016.

Nomad Cruise (2016): Online verfügbar unter http://www.nomadcruise.com/, zuletzt geprüft am 09.06.2016.

Open Coworking: Online verfügbar unter http://opencoworking.org/, zuletzt geprüft am 29.05.2016

Pohler, Nina (2011): Coworking 101: Eine neue Definition. Deskmag. Online verfügbar unter http://www.deskmag.com/de/coworking-spaces-101-eine-neue-definition, zuletzt geprüft am 15.05.2016.

Pohler, Nina (2012): Neue Arbeitsräume für neue Arbeitsformen. Coworking Spaces. In: Österreich Z Soziol 37 (1), S. 65–78. DOI: 10.1007/s11614-012-0021-y.

Salovaara, Perttu (2015): What can the coworking movement tell us about the future of workplaces? In: Leadership in Spaces and Places, S. 27–48.

Schmiede, Rudi; **Klug**, Tina; **Henn**, Regine (Hg.) (2005): BürobauAtlas. Grundlagen, Planung, Technologie, Arbeitsplatzqualitäten. München: Callwey. Online verfügbar unter http://www.ifm-bonn.org//uploads/tx_ifmstudies/workingpaper_02_11.pdf, zuletzt geprüft am 01.05.2016.

Schraubenfabrik: Online verfügbar unter http://www.schraubenfabrik.at/, zuletzt geprüft am 12.05.2016

Schürmann, Mathias (2013): Coworking Space. Geschäftsmodell für Entrepreneure und Wissensarbeiter. Dordrecht: Springer.

STARTPLATZ: Online verfügbar unter http://www.startplatz.de/, zuletzt geprüft am 22.05.2016.

Sunny Office (2016): Online verfügbar unter http://www.sunny-office.com/, zuletzt geprüft am 09.06.2016.

Uprise Festival (2016): Online verfügbar unter http://dublin.uprisefestival.co/, zuletzt geprüft am 10.06.2016.

Von Daniels, Justus (2014): Einmal Arbeitszeit abheben, bitte! Die Zeit Online (32). Online verfügbar unter http://pdf.zeit.de/2014/32/lebensarbeitszeitkonten-vorteile-nachteile.pdf, zuletzt geprüft am 29.04.2016.

Wagner, Alexandra (2001): Entgrenzung der Arbeit und der Arbeitszeit? (4). DOI: 10.17877/DE290R-1400.

Wakiel, Borna; **Oldenburg**, Stephan (1998): Telearbeit. Ein Leitfaden für die Praxis. Online verfügbar unter http://www.dlr.de/dlr-sicherheit/Portaldata/65/Resources/dokumente/ergonomie/telearbeit.pdf, zuletzt geprüft am 08.05.2016.

Warrlich, Siri (2016): Digitale Nomaden - Workation: Arbeiten und dabei Urlaub machen – Süddeutsche. Online verfügbar unter http://www.sueddeutsche.de/karriere/2.220/digitale-nomaden-workation-arbeiten-und-dabei-urlaub-machen-1.3001450, zuletzt geprüft am 06.06.2016.

Waters-Lynch, Julian M.; **Potts**, Jason; **Butcher**, Tim; **Dodson**, Jago; **Hurley**, Joe (2016): Coworking. A Transdisciplinary Overview. In: SSRN Journal. DOI: 10.2139/ssrn.2712217.

WeWork: Online verfügbar unter https://www.wework.com/de-DE/, zuletzt geprüft am 03.06.2016.

WeWork: Mission. Online verfügbar unter https://www.wework.com/de-DE/mission?ref=ftr, zuletzt geprüft am 03.06.2016.

WeWork: Mitgliedschaft. Online verfügbar unter https://www.wework.com/de-DE/membership, zuletzt geprüft am 03.06.2016.

Wingerter, Christian (2009): Der Wandel der Erwerbsformen und seine Bedeutung für die Einkommenssituation Erwerbstätiger. Statistisches Bundesamt. „WISTA – Wirtschaft und Statistik", 11. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Arbeitsmarkt/WandelErwerbsformen.html, zuletzt aktualisiert am 26.02.2015, zuletzt geprüft am 17.04.2016.

Wireless Workations (2016): Online verfügbar unter http://workation.wirelesslife.de/, zuletzt aktualisiert am 06.06.2016, zuletzt geprüft am 06.06.2016.

Zinser, Stephan (2004): Flexible Arbeitswelten. Handlungsfelder, Erfahrungen und Praxisbeispiele aus dem Flexible-Office-Netzwerk. Zürich: vdf-Hochschulverl. „Mensch, Technik, Organisation“, 36. Online verfügbar unter http://www.dlr.de/dlr-sicherheit/Portaldata/65/Resources/dokumente/ergonomie/telearbeit.pdf.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die von mir vorgelegte Bachelorarbeit selbständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Vorname, Name: Sarah Franzen

Datum, Unterschrift: 23.06.2016, S. Franzen